



# AMTSBLATT DES OBERNRATES DER SALESIANER DON BOSCO

---

60. Jahrgang

Juli – September 1979

Nr. 293

---

## INHALT

1. **BRIEF DES GENERALOBERN** (Seite 3)
2. **INFORMATIONEN UND WEISUNGEN** (Seite 11)
  - 2.1 Die Ordensdisziplin
  - 2.2 Vorbereitung auf das Priestertum
3. **BESTIMMUNGEN UND RICHTLINIEN** (Seite 23)

Mitteilung von Direktorenerennungen
4. **TÄTIGKEIT DES OBERNRATES** (Seite 24)
  - 4.1 Der Generalobere
  - 4.2 Der Vikar des Generalobern
  - 4.3 Der Obernrat für die Ausbildung
  - 4.4 Der Obernrat für die Jugendpastoral
  - 4.5 Der Obernrat für die Salesianische Familie
5. **DOKUMENTE UND BERICHTE** (Seite 32)
  - 5.1 Die neue Provinz Bangalore
  - 5.2 Ernennung von neuen Provinzialen
  - 5.3 Personal in den Missionen im Jahr 1978
  - 5.4 Zehn Jahre „Brüderliche Solidarität“
  - 5.5 „Brüderliche Solidarität“: 28. Bericht
  - 5.6 Statistische Erhebung des Personals
  - 5.7 Verstorbene Mitbrüder



## 1. BRIEF DES GENERALOBERN

---

Vigil des Pfingstfestes 1979

Liebe Mitbrüder!

Dieses Jahr läßt uns den Abschluß des Monats Mai mit den Aposteln und mit Maria in jener betenden Erwartung erleben, die die Tage von Christi Himmelfahrt bis Pfingsten kennzeichnet: Tage suchender Betrachtung, Tage hoffnungsvollen Gebetes und Tage der Vereinigung mit dem Mysterium. Wie die Urkirche, klein und ohne Erfahrung mit den Völkern, aber mit ihren besten Gliedern und dem höchsten Potential für die Zukunft!

Wenn es wahr ist, daß wir heute in einem neuen pfingstlichen Klima alle gerufen sind, versuchen wir Maria und die Apostel in der Erwartung und in der Verfügbarkeit gegenüber dem Hl. Geist nachzuahmen.

In meinen immer häufigeren Kontakten mit den Mitbrüdern sovieler Provinzen kann ich mich täglich mehr überzeugen, daß die Kongregation der gegenwärtig vom Geist Christi geprägten Zeit immer mehr entspricht.

Unsere lebendige Marienverehrung und der diesjährige Leitgedanke über die Pädagogik der Vorsorge Don Boscos regen überall ein wenig zu überzeugenderen Initiativen an, die uns mit Zuversicht erfüllen.

Der Hl. Vater sagt uns in seiner ersten Enzyklika 'Redemptor Hominis', „daß auch wir uns in gewisser Weise in der Zeit eines neuen Advents, in einer Zeit der Erwartung befinden“ (Redemptor Hominis 1) und er fragt uns: „Was müssen wir tun, damit dieser neue Advent der Kirche, der mit dem nahen Ende des zweiten Jahrtausends parallel geht, uns demjenigen näher bringt, den die Schrift 'Vater in Ewigkeit', Pater futuri saeculi, nennt?“ (Red. Hom. 7).

### **„Das Morgenrot wecken!“**

Soviele Ereignisse der Kirche in der neueren Zeit (die Wahl der beiden Nachfolger Pauls VI., die dynamische Amtsführung Johannes Pauls II., die Bischofskonferenz von Puebla, die mehr als viele vorherige Ereignisse in enger Verbindung mit dem II. Vatikanischen Ökumenischen Konzil stehen und für uns auch die zwei letzten Generalkapitel und andere Initiativen der Salesianischen Familie) lassen einen weltweiten sehr positiven Prozeß eines lebendigeren Sinns für die Berufung als Christ und Ordensmann erkennen.

So kommt in den Gläubigen spontaner Jubel auf, die sie mit dem Psalmenisten sprechen lassen: „Wach auf, mein Gemüt, wach auf, Harfe und Zither! Ich will das Morgenrot wecken!“ (Psalm 57).

Heute gibt es wirklich zu denken, daß wir in der Kirche in der Morgenröte einer neuen Epoche echter Christlichkeit und eines Wachstums im Geist des Evangeliums stehen.

Aber: Die Stunde des Anfangs in einer Geschichte, an der wir als Vorkämpfer teilnehmen müssen, begnügt sich nicht einfach mit einer Einstellung von unserer Seite wie sie Poeten haben, die passiv betrachten, was die Natur hervorbringt. Wir sind es, die in Übereinstimmung mit dem Geist Christi gerufen sind, „das Morgenrot zu wecken“. Eine neue Epoche in der Geschichte kommt niemals allein aus der Entwicklung zustande, sondern ist Frucht der Bemühung, d. h. eines entschiedenen und beständigen Willens; es ist unserem Bemühen überlassen, an ihr mitzubauen!

Darum ist es dringend notwendig, daß wir zusammen mit der Erkenntnis der Initiativen Gottes und der Anziehungskraft, das alles Neue an sich hat und die Geburt eines neuen Ursprungs des kirchlichen Lebens kennzeichnet, auch das Bewußtsein um unsere Verantwortlichkeit haben, nach einer Methodik unserer aktiven Beteiligung suchen und unsere Mitarbeit realistisch und praktisch planen.

### **Für eine Strategie der aktiven Teilnahme sorgen**

Um ein sicheres und schnelles Flugzeug zu konstruieren, bedarf es einer wohlgedachten und präzisen Technik; die entsprechende Ausbildung eines Astronauten erfordert nicht geringe persönliche Qualitäten sowie langes und hartes Training; um die Strukturen einer Gesellschaft zu ändern, ist es nicht nur unerlässlich, mutig ein Konzept zu erstellen, sondern auch konkret seine Verwirklichung zu planen und sich unter großen Opfern dafür einzusetzen; um die Welt zu erneuern und den Menschen zu retten, brachte die göttliche Weisheit das österliche Mysterium hervor, worin die Selbstverleugnung bis zum Tode eine zentrale Bedeutung einnimmt. Es gibt weder Rettung noch wahre Liebe ohne Opfer: Es gibt keine Wiedergeburt der Kirche ohne freie Annahme des Kreuzes. Der wahre Jünger Christi betrachtet die Morgenröte eines neuen Tages nicht von einem Lehnstuhl, sondern vom Kalvarienberg aus, wobei er ihren Zauber und ihre Schönheit nicht zu schmälern versucht, sondern die Verantwortung auf sich nimmt, mit der er die einmal folgenden beglückenden Stunden mit Gesten der Liebe erfüllen soll; dies ist eine tägliche Mühe, die Kampf und Opfer mit sich bringt.

In einer Stunde des Beginns und der Hoffnung wie der unseren, ist es pädagogisch unerlässlich, unsere Aufmerksamkeit auf eine Tatsache zu richten, ohne die wir keine Pioniere für eine neue Zukunft sein können. Es geht um eine Methodik, ohne die es keine christliche Liebe gibt: nämlich **die Disziplin des Geistes.**

Das asketische Bemühen, das aus der Übung der Liebe im Selbstverzicht und im Opfer – im Sinn einer persönlichen Gabe – besteht, bildet einen wesentlichen Teil des christlichen Mysteriums; dieses Bemühen macht auch in einzigartiger Weise das Wesen des Ordenslebens aus; es existiert kein einziges Institut, das das Charisma des Gründers ohne die Aszese einer konkreten Disziplin entwickelt hätte.

Es ist also dringend erforderlich, ein klares Wissen von diesem so lebensnotwendigen Bestandteil des Ordenslebens zu haben, das alle Heiligen so sehr betonten und worüber sehr nachdrücklich auch unser verehrter Gründer sprach.

### **Don Bosco achtete gewissenhaft auf eine Disziplin des Geistes**

Don Bosco wollte, daß seine Salesianer konkret nach einer Ordensdisziplin lebten. Außer seiner charakteristischen Pädagogik der „Arbeit“ und der „Mäßigkeit“ bestand er auf der freien und einfachen aber konkreten Beobachtung der Regeln. „Die Beobachtung unserer Regeln kostet Mühe“ – schrieb er selbst 1884 in einem Rundbrief an die Mitbrüder – . (...) „Meine Lieben, wollen wir etwa in einer Kutsche ins Paradies fahren? Nein, gerade wir sind nicht zu unserem Vergnügen Ordensleute geworden, sondern um zu leiden und uns Verdienste für das andere Leben zu erwerben; wir haben uns Gott geweiht, nicht um zu befehlen, sondern um zu gehorchen; nicht um uns an die Geschöpfe zu hängen, sondern dem Nächsten gegenüber allein aus Liebe zu Gott die Liebe zu üben; nicht um ein bequemes Leben zu führen, sondern um mit Jesus Christus arm zu sein, mit Jesus Christus auf der Erde zu leiden, um uns seiner Herrlichkeit im Himmel würdig zu erweisen“ (MB 17, 15-17).

In seinem ersten Rundbrief (an den wir schon im Januar erinnert haben: Vgl. AOR NR. 291) betonte Don Bosco sehr klar: „Hauptziel unserer Gesellschaft ist die Heiligung ihrer Glieder. Darum befreie sich jeder bei seinem Eintritt von jedem anderen Gedanken, von jeder anderen Sorge. Wer bei uns eintreten würde, um sich eines ruhigen Lebens erfreuen zu wollen, um es bequem zu haben (...), der hätte ein falsches Ziel. Es wäre nicht mehr jenes 'folge mir' des Erlösers, da er dem eigenen zeitlichen Nutzen folgen würde und nicht dem Wohl der Seele. (...) Grundlage sei uns das Wort des Herrn, der sagt: (...) „Wer mein Jünger sein will (...), der folge mir durch Gebet, durch Buße und vor allem verleugne er sich selbst, nehme das Kreuz der täglichen Drangsal auf sich und so folge er mir.“ (...) Aber wie lange soll diese Nachfolge währen? Bis zum Tod und, falls er dazu gerufen wäre, auch bis zum Tod am Kreuz“ (MB 8,828-829).

Den Buben des Oratoriums, die Don Bosco mit soviel Einfühlungsvermögen zur Heiligkeit zu führen verstand, empfahl er als geeigneten Weg den der Freude bei gleichzeitiger gewissenhafter Erfüllung der eigenen Pflichten (Vgl. z. B. Kap. 18 „Vita di Savio Domenico“).

Wir wissen auch, daß Don Bosco in seiner Erzieherpraxis, „obwohl er stets äußerste Milde zeigte, über disziplinäre Fehler nicht leicht hinwegging“ (MB 6,306).

Wir können uns auch an seine ernste Mahnung bezüglich der Zukunft unserer Familie erinnern: „Solange sich die Salesianer und die Don-Bosco-Schwester dem Gebet und der Arbeit widmen, Mäßigkeit üben und den Geist der Armut pflegen, werden die beiden Kongregationen viel Gutes leisten; wenn sie aber unglücklicherweise im Eifer nachlassen, die Mühe scheuen und die Bequemlichkeiten des Lebens lieben, dann wird ihre Zeit abgelaufen sein und es beginnt für sie der Abstieg und schließlich der Zerfall.“ (MB 10, 651-652).

Am Schluß seiner „Memorie“ steht die aufrüttelnde Äußerung: „Wenn unter uns Bequemlichkeit und Wohlstand aufkommen, hat unsere Fromme Gesellschaft ihren Lauf beendet“ (MB 10, 652 Anm. 1).

Ich wollte diese mahnenden Worte keineswegs zitieren, um hier ein trostloses Klagelied anzustimmen, das u. a. im Gegensatz zu dem stehen würde, was ich anfangs schrieb; auch wenn es wahr ist, daß es zu jeder Zeit Mängel zu korrigieren gibt und es immer wieder notwendig ist, sich an die Bedeutung des Kreuzes im Leben des Christen, an die Bedeutung der Aszese und der Disziplin im Ordensleben zu erinnern.

### **Erneuter Eifer in der Ordensdisziplin**

Ich möchte euch also aufrufen, über die Bedeutung des Aspektes der „Ordensdisziplin“ nachzudenken, nicht aus Bestürzung über eine etwa festgestellte Erschlaffung und Dekadenz, sondern vielmehr angespornt von der Dringlichkeit, schnell und geistig aufgeschlossen die unabdingbaren Werte einer erneuerten Aszese zu pflegen.

Die gegenwärtigen starken Veränderungen scheinen mehr als der Unglaube dazu beigetragen zu haben, gegenwärtig unter den Ordensleuten den tiefen am Evangelium orientierten Sinn für eine gelebte Disziplin zu verdunkeln, gleichsam als Reaktion auf eine Art formalistischen Moralismus, auf eine mangelnde Sensibilität für den neuen Prozeß der Persönlichkeitsentwicklung und auf eine gewisse Entfremdung gegenüber den großen Aufgaben zur Reform der Gesellschaft; und auch als Überbewertung dessen, was es an Positivem in den Zeichen der Zeit gibt, ohne sich darum zu kümmern, beide Seiten zu sehen und ohne den schweren Verwirrungen Bedeutung beizumessen, die von einem säkularisierten Zeitgeist hervorgerufen wurden und an deren niedrigem Horizont niemals mehr das Zeichen des Kreuzes erscheinen kann. Aus einer ähnlichen Reaktion kann auch leicht die Lockerung der Disziplin entspringen, als traurige Folge einer unausgeglichene Mentalität, die dringend der Neuorientierung bedarf. Die Geschichte

und die Erfahrung lehren uns, daß das Ordensleben seine eigentliche Kraft wiedererhält, wenn in ihm sowohl im persönlichen als auch im gemeinschaftlichen Bereich wieder das Bewußtsein und die Praxis jener Art von asketischer Disziplin entsteht, die dem Willen des Gründers entspricht.

Papst Paul VI. sagte zu den Mitgliedern eines Generalkapitels: „Die Hochschätzung der Disziplin, die eine falsche Vorstellung von diesem Begriff heute als Einengung erscheinen lassen möchte und nicht dagegen als Garantie und Unterstützung des Apostolates, möge die Ideale des Gebetes und des Ordenslebens, sei es in der Tätigkeit eines Amtes wie auch in der Ausbildung, wie ein Felsen, der niemals einstürzt, stützen“ (28. August 1974, an die Mitglieder des Generalkapitels der „Oratorianer“).

„Einigkeit macht stark, die Disziplin jedoch schafft erst die Einheit“! hatte schon Pius XI. gesagt, als er von der Bedeutung der Mitverantwortung und der Fähigkeit zur Zusammenarbeit sprach (12. Juni 1929, an die Nationale Vereinigung der Katholiken Frankreichs).

Um in der Kongregation immer mehr die Kraft der Berufung und die Stärke der Einheit erreichen zu können, müssen wir uns bemühen, im täglichen Leben die salesianische Disziplin Don Boscos zu überdenken und wieder zu verwirklichen. Ich habe meinen „engsten Mitarbeiter“, den lieben Vicario generale Don Scivo, dem „die Sorge und die Verantwortung für das Ordensleben und die Ordensdisziplin anvertraut ist (Regel 138), gebeten, als Hilfe zu dieser Reflexion einige Punkte dieser unserer Ordensdisziplin, die in der gegenwärtigen Stunde besonders wesentlich erscheinen, genauer darzulegen.

Gerade weil wir zu einem guten Ausgang des von der gegenwärtigen Morgenröte angekündigten schönen Tages beitragen wollen, drängt es uns, den Wert und die Kraft gewisser asketischer Werte unserer Ordensberufung wiederaufleben zu lassen.

Wir dürfen uns als aktuelles prophetisches Zeugnis den gewichtigen Appell zur Disziplin im Leben der Kirche, der von den zwei letzten Päpsten erging, vergegenwärtigen.

Johannes Paul I. sprach darüber ausdrücklich in seiner ersten Ansprache an die Kardinäle und ein anderes Mal an den römischen Klerus. Er handelte sie nicht als eine „kleine Disziplin“, d. h. als Formalität ab, sondern vielmehr als „große Disziplin“. „Diese ist nur dann gegeben, wenn die äußerliche Beobachtung Frucht tiefer Überzeugung und freigewollte, freudige Lebensäußerung in der innigen Gemeinschaft mit Gott ist. (. . . Diese) große Disziplin bedarf einer entsprechenden Atmosphäre“ (L'Osserv. Rom. deutsch 15. Sept. 1978, S. 4).

Johannes Paul II. bekräftigte in seiner Rundfunk-Eröffnungs-Ansprache dieses Konzept: „Glaube bedeutet Pflege der großen Disziplin der Kirche. (. . .) Die Disziplin will ja nicht abtöten, sondern die rechte Ordnung garantieren, die zum Mystischen Leib gehört, gleichsam um die ordnungsgemäße und der Natur entsprechende Bewegung unter allen Gliedern, aus denen sich dieser Leib zusammensetzt, sicherzustellen“ (Oss. Rom. italien. 18. 10. 1978).

## Wir sind „Jünger“

Schließlich, liebe Mitbrüder, ist die tiefe Bedeutung (nicht nur die etymologische) der Disziplin an den Begriff ('discepolo') „Jünger“ gebunden. Unsere Ordensdisziplin ist einerseits grundgelegt in der radikalen Absicht der Nachfolge Christi, andererseits in dem historischen Konzept, das mit dem Akt der Profese freiwillig und öffentlich übernommen wurde und wodurch wir uns entschieden haben, bei Don Bosco zu bleiben, gemäß den Regeln der Gesellschaft des Hl. Franz von Sales (vgl. Regeln 73-74).

Jünger Christi im Ordensleben zu sein bedeutet die klare Zustimmung zum österlichen Mysterium des Kreuzes, die fundiert ist in einem konkreten Lebenskonzept, das vom Gründer ausgearbeitet und sowohl von ihm als auch von der lebendigen Tradition des jeweiligen Institutes im Leben bezeugt wird: Es bedeutet daher auch für uns, Jünger Don Boscos zu sein. Es handelt sich hier um eine charismatische Art von Disziplin, die uns auf unseren Heiligen als Lehrer und Führer nicht nur hören und ihm folgen läßt – in den weitgesteckten Zielen seiner Sendung, sondern auch in den Forderungen der praktischen Richtlinien seines „besonderen Zieles der Heiligung und des Apostolates“ (MR 11), das sich in der Kirche als besonderes Charisma des Hl. Geistes verwirklicht.

Es fehlt nicht an Gründen für diese Art des Jünger-seins.

Vor allem die Hl. Schrift stellt den Begriff des Bundes (– die Ordensberufung ist im Zusammenhang mit dem Bund zu sehen! –) auf zwei Säulen:

**Das Vertrauen auf Gott**, welches das Wesen des Bundes ausmacht und das dem Menschen hilft, in sich ein neues Herz zu bilden; und **das Leben nach den Geboten** als entscheidende Antwort und konkretes Maß der Zustimmung zum Bund.

Die Lebensmitte des Bundes ist die „Freundschaft“, wird aber auch durch das erzieherische Gesetz begleitet und verteidigt.

So erscheint die Disziplin als die Pädagogik einer Freiheit, die historisch gebunden ist an eine Bundesliebe. So gesehen ist es ebenso wahr, daß eine Beobachtung der Regel ohne die Liebe nicht lebensfähig ist; aber auch, daß eine Liebe ohne Regeltreue verfehlt ist.

Erinnern wir uns an das, was der hl. Johannes sagt: „Wenn wir seine Gebote halten, wird uns bewußt, daß wir ihn erkannt haben. Wenn einer sagt: Ich habe ihn erkannt, aber seine Gebote nicht hält, ist er ein Lügner, und die Wahrheit ist nicht in ihm. Wer aber sein Wort hält, hat die Gottesliebe vollkommen in sich“ (1 Joh 2,3-4).

Einen zweiten Grund finden wir in der Enzyklika „Redemptor Hominis“. In ihr betont der Hl. Vater **die zentrale Stellung, die die Eucharistie und die Buße im Leben der Kirche einnehmen.**

**Die Eucharistie** nennt den Höhepunkt des österlichen Bundesgeheimnisses in den Wandlungsworten, die den tiefsten Sinn der Liebe ausdrücken, „dies ist mein Leib und dies ist mein Blut für euch“: Also das Opfer schlechthin für die anderen.

**Die Buße** schließlich ist das Sakrament der Mystiker und eine Aszese, die Reue und Reinigung des Herzens fordert: Kehrt um und glaubt an das Evangelium! „Ohne diese ständigen und immer neuen Bemühungen um die Bekehrung – sagt der Papst – wäre die Teilnahme an der Eucharistie der vollen erlösenden Wirklichkeit beraubt“ (Red. Hom. 20). Die Buße bringt zusammen mit dem demütigen Bedenken der eigenen Fehler den praktischen Vorsatz mit sich, als Jünger zu leben.

Hierzu sagt der Papst auch, „daß die Kirche des neuen Advent, die Kirche, die sich beständig auf die neue Ankunft des Herrn vorbereitet, die Kirche der Eucharistie und der Buße sein muß“ (Red. Hom. 20).

Ein anderer Grund, der nicht zu unterschätzen ist, sind die Jugendlichen selbst, zu denen wir gerufen sind. Sie brauchen unser Zeugnis der Ordensdisziplin, das persönliche wie das der Gemeinschaft, als sichtbares und greifbares Zeugnis unserer Sendung in der Kirche zu ihrem Dienst. Sie müssen aus unserer Art zu leben ersehen können, daß jeder Getaufte für uns die grundlegende Verpflichtung eines geistigen Kampfes mit sich bringt bis hin zum Martyrium, das höchster Ausdruck der Hingabe für die anderen schlechthin ist und daß die Ordensprofeß uns in eine organische und apostolische Gemeinschaft eingegliedert hat, die in der Kirche ein im pädagogischen Dienst anerkanntes Konzept verwirklicht. Das aufmerksame und durchdringende Auge des Zöglings erkennt schnell, daß eine klug angewandte Disziplin den ganzen Erziehungsprozeß derart durchdringen muß, daß „gebildet sein“ soviel heißt wie „diszipliniert sein“; die Disziplin begleitet den reifen Menschen wie ein wesentliches Qualitätszeichen, die ihm die Harmonie und die Beherrschung seiner Gaben und Energien sichert.

Dieses Bedürfnis, das Zeugnis einer ausgeglichenen und freien Disziplin zu sehen, die das einheitliche Zusammenleben stärkt und die Wirksamkeit des Dienstes erhöht, wird besonders in der gegenwärtigen Gesellschaft gespürt, die zwischen den Extremen des Totalitarismus und der Anarchie hin- und hergeworfen wird.

Schließlich als therapeutische Motivation, um jenes „Übel des Individualismus“ vermeiden zu können, von dem unser verdienter Don Ricceri in einem Rundbrief 1977 sprach (AOR Nr. 286, April-Juni 1977). Der Individualismus ist eng verbunden mit der Disziplinlosigkeit und ist ein Krebsgeschwür, das von den Wurzeln her eine Erneuerung des Ordenslebens unmöglich macht. Es ist heute dringend notwendig in der täglichen Lebensführung den hohen Wert des Ordensgehorsams vertiefen zu können und die eigentliche Bedeutung des entsprechenden Gelübdes neu zu bedenken. Dies führt zu praktischen Forderungen in der Ordensdisziplin, indem man konkret jenem Christus nachfolgt, der „gehorsam war bis zum Tod, bis zum Tod am Kreuz“ (Phil. 2,8). Die Verbürgerlichung und der individualistische Zerfall der Gemeinschaft sind Frucht eines Mangels an Disziplin, der verknüpft ist mit Achtlosigkeit gegenüber dem österlichen Mysterium.

Liebe Mitbrüder! Am Schluß seiner ersten Enzyklika läßt der Papst eine innige und demütige Einladung zum Gebet an uns ergehen: „Ich bitte“, so

schreibt er, „vor allem Maria, die himmlische Mutter der Kirche, sie möchte während dieses Gebets im neuen Advent der Menschheit bei uns bleiben“ (Red. Hom. 22).

Sie, die in Freude die schönste Morgenröte der Heilsgeschichte erlebte und großmütig die harte Disziplin ihres Dienstes als Mutter Christi bis zum Kalvarienberg auf sich nahm, hat uns auch durch ihr persönliches Zeugnis gezeigt, daß die höchste Liebe nur auf diesem Weg möglich ist. Bitten wir sie vertrauensvoll, daß sie uns begleite, die Helferin unserer Berufung zum Bund mit Gott und uns helfe, das vertraute Verhältnis in unserer Freundschaft mit Gott und den Willen zur praktischen Verwirklichung unserer Ordensdisziplin zu festigen und zu erneuern.

Ich grüße euch alle und bitte euch, diese meine Gedanken über die Ordensdisziplin durch die näheren Ausführungen von Don Scervo zu ergänzen.

Don Bosco erleuchte und stärke uns!

Mit brüderlichen Grüßen  
Don Egidio Viganò

## 2. INFORMATIONEN UND WEISUNGEN

---

### 2.1. Der Vikar des Generalobern:

#### Die Ordensdisziplin

Auf Wunsch des Generalobern, einige Punkte der Ordensdisziplin, die in unserer heutigen Zeit besonders wichtig erscheinen, näher zu erläutern, halte ich es für angebracht, die bedeutsamsten „Punkte“, die unsere Ordensdisziplin besonders konkret machen und die Don Bosco so sehr schätzte, darzulegen.

#### 1. Treue zur Kirche

Als Salesianer sehen wir in der Kirche als dem Volk Gottes die Vereinigung aller Kräfte, die am Heil mitwirken und den Mittelpunkt ihrer Einheit und ihres Lebens. Im einzelnen schenken wir dem Nachfolger Petri unsere Verehrung und besondere Anhänglichkeit, den Bischöfen aufrichtige Liebe und Gehorsam... Immer arbeiten wir zusammen in der Sorge um das Wachstum des Leibes Christi. Den Papst anerkennen wir als den höchsten Vorgesetzten, hören bereitwillig auf sein Lehramt und helfen Jugendlichen und Gläubigen, seine Lehraussagen anzunehmen (Vgl. Regeln Art. 44 und 128).

Diese beiden Artikel der Regeln beschreiben unmißverständlich einen ersten Punkt unserer Ordensdisziplin. Der Generalobere erläuterte ihn in seiner Wortmeldung am Schluß der Diskussion über das 2. Dokument des 21. GK besonders nachdrücklich und klar: „Ich glaube, daß wir wieder die lebenswichtige Voraussetzung und jenes umfassende Einfühlungsvermögen, sozusagen die salesianische Hermeneutik uns wieder zu eigen machen müssen, die dem Urteilsvermögen und der kritischen Analyse vorausgehen und sie leiten; dies ist tugendhafte Haltung und eine natürliche Neigung unseres einzigartigen Geistes, der uns eine beispielhafte Glaubenserfahrung im Petrusamt vermittelt. Dies hat uns Don Bosco überzeugend vorgelebt und wir sahen in unserer Tradition darin stets eine der Säulen in der dreifachen Spiritualität des Salesianers: Die Eucharistie als das geistige Zentrum der Familie, der marianische Aspekt unserer apostolischen Spiritualität und der kirchliche Realismus der bewußten und aktiven übernatürlichen Treue zum Papst“ (21. GK 228).

Ich verweise auf einige Bereiche, in denen unsere Bemühung, treu zur Kirche zu stehen, besondere Bedeutung hat, wie dies aus jüngsten Dokumenten des päpstlichen Lehramtes hervorgeht.

In seiner ersten Enzyklika „Redemptor hominis“ erinnerte Papst Johannes Paul II. zuerst daran, „daß es eine grundlegende Wahrheit, nicht nur lehrmäßiger sondern auch existentieller Natur ist, daß die Eucharistie die Kirche aufbaut. Sie baut diese auf als die wahre Gemeinschaft des Volkes Gottes“, und er fügt hinzu: „Obgleich es richtig ist, daß die Eucharistie immer die tiefste Öffnung und Feier der menschlichen Brüderlichkeit unter den Jüngern und Zeugen Christi gewesen ist und noch weiter sein muß, darf sie nicht nur als eine „Gelegenheit“ benutzt werden, um diese Brüderlichkeit zu bekunden. In der Feier des Sakramentes des Leibes und Blutes des Herrn muß man die volle Dimension des göttlichen Geheimnisses beachten... Daraus ergibt sich die Pflicht einer gewissenhaften Beobachtung der liturgischen Normen und alles dessen, was den gemeinschaftlichen Gottesdienst bezeugt, der Gott selbst dargebracht wird; und das umso mehr, weil er sich uns in diesem sakramentalen Zeichen mit grenzenlosem Vertrauen überantwortet, als ob er unserer menschlichen Schwäche und Unwürdigkeit, den Gewohnheiten, der „Routine“ oder sogar der Möglichkeit von Beleidigungen keine Beachtung schenke“ (Red. Hom. 20).

Die Aufforderung des 21. GK, unser Gebetsleben zu erneuern und zwar mit „der Offenheit gegenüber einer ausgeglichenen Spontaneität und Kreativität im persönlichen und gemeinschaftlichen Bereich, wodurch die Gefahr der Gewohnheit überwunden und dem Wunsch nach einer größeren Glaubwürdigkeit Rechnung getragen wird“, kann natürlich nicht Improvisationen, Banalitäten und Leichtfertigkeiten rechtfertigen, sondern muß sich ausdrücken und ineins gehen mit der Pflicht, die liturgischen Richtlinien in vollem Umfang zu beobachten, wozu uns der Papst aufruft.

In dieser Enzyklika wird außerdem an einen zweiten fundamentalen Aspekt der christlichen Aszese erinnert: „In der Kirche – so heißt es – muß das Bedürfnis nach Buße lebendig bleiben... Christus, der zum eucharistischen Mahl einlädt, ist stets derselbe Christus, der zur Buße ermahnt, der das „Bekehret Euch“ wiederholt... In den letzten Jahren ist viel unternommen worden, um – im Einklang übrigens mit der ältesten Tradition der Kirche – den gemeinschaftlichen Aspekt der Buße und vor allem des Bußsakraments im praktischen Leben der Kirche gebührend herauszustellen. Diese Initiativen sind nützlich und werden gewiß zur Bereicherung der Bußpraxis in der Kirche von heute beitragen. Wir dürfen jedoch nicht vergessen, daß die Bekehrung ein innerer Akt von besonderer Tiefe ist, bei dem der Mensch nicht durch andere ersetzt werden kann noch sich durch die Gemeinschaft „vertreten“ lassen kann... Die Kirche verteidigt also, indem sie die jahrhundertealte Praxis des Bußsakramentes bewahrt – die Praxis der individuellen Beichte in Verbindung mit dem persönlichen Akt der Reue und dem Vorsatz, sich zu bessern und wiedergutzumachen – das besondere Recht der menschlichen Seele. Es ist das Recht zu einer mehr persönlichen Begegnung des Menschen mit dem gekreuzigten Christus, der verzeiht, mit Christus, der durch den Spender des Sakraments der Versöhnung sagt: „Deine Sünden sind dir vergeben“; „geh und sündige von jetzt an nicht mehr“. Offenkundig ist es

gleichzeitig auch das Recht Christi selbst hinsichtlich eines jeden Menschen, der von ihm erlöst worden ist. Es ist das Recht, jedem von uns in jenem entscheidenden Augenblick des Lebens der Seele, nämlich dem der Bekehrung und des Verzeihens, zu begegnen. Indem die Kirche das Bußsakrament bewahrt, bekräftigt sie ausdrücklich ihren Glauben an das Geheimnis der Erlösung als eine lebendige und lebensspendende Wirklichkeit, die der inneren Wahrheit des Menschen, der menschlichen Schuld und auch der Sehnsucht des menschlichen Gewissens entspricht. 'Selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit, denn sie werden satt werden'. Das Bußsakrament ist das Mittel, um den Menschen mit jener Gerechtigkeit zu sättigen, die vom Erlöser selber kommt. . . Es ist sicher, daß die Kirche des neuen Advents, die Kirche, die sich beständig auf die neue Ankunft des Herrn vorbereitet, die Kirche der Eucharistie und der Buße sein muß. Nur unter diesem geistlichen Profil ihrer Lebendigkeit und ihres Handelns ist sie die Kirche der göttlichen Sendung, die Kirche im Zustand der „Mission“, so wie sie uns das II. Vatikanische Konzil dargestellt hat" (Red. Hom. 20).

In diesen Worten des Papstes finden wir eine außergewöhnliche Fülle von Gründen für die Richtlinie des 21. GK: „Jeder Salesianer erneuere sein Bemühen um Treue gegenüber dem Sakrament der Versöhnung" (Nr. 60), um besser den Wert der charakteristischen Beichterziehung Don Boscos zu erfassen, der „den nahtlosen Übergang zwischen der Art, mit den Jungen innerhalb des Erziehungsprozesses in Kontakt zu treten und der Hinführung zum Augenblick des sakramentalen Vollzugs" garantiert (21. GK 93). Bezüglich dieses Themas „Treue zur Kirche" verdient außerdem das allgemeine Dokument der HI. Kongregation für die Ordensleute und die Säkularinstitute und der HI. Kongregation für die Bischöfe „Mutuae relationes" besondere Aufmerksamkeit. Nach einem ersten kurzen lehrhaften Teil werden, vor allem für die Praxis, Richtlinien und Normen gegeben. Wir können sie nicht ignorieren, seitdem – wie Art. 33 unserer Regeln sagt – „sich unsere Sendung innerhalb und im Dienste der Ortskirchen erfüllt. Mit unserer spezialisierten Arbeit fügen wir uns in die Gesamtpastoral ein, deren Erstverantwortlicher der Bischof ist und die in den Weisungen der Bischofskonferenzen ihre Organisation auf breiterer Ebene besitzt. Für unsere Tätigkeit demnach die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Organen des Apostolates und der Erziehung eines der wichtigsten Gebote".

Aus „Mutuae relationes" (L'Osservatore Romano, deutsch 11. 8. 1978) führe ich im folgenden zwei Richtlinien an, die ich hinsichtlich unseres Themas für besonders aussagekräftig halte: „Die Beziehungen zwischen den Bischöfen und den Obern werden sich, um immer reichere Früchte zu tragen, immer im Wohlwollen gegenüber den Personen und Instituten gestalten müssen in der Überzeugung, daß die Ordensleute gegenüber dem Lehramt gehellig und gegenüber den Obern gehorsam sein müssen, und in dem beiderseitigen Willen, daß die einen die Grenzen der Zuständigkeit der anderen nicht überschreiten. Für die Ordensleute, die außerhalb des Arbeitsgebietes des eigenen Instituts apostolisch tätig sind, muß im wesentlichen die Teil-

nahme am Leben ihrer Gemeinschaft und die Treue gegenüber den eigenen Regeln und Konstitutionen gewährleistet sein: „Die Bischöfe sollen nicht unterlassen, diese Verpflichtung einzuschärfen. Keine Arbeit im Apostolat darf zum Anlaß werden, von der eigenen Berufung abzuweichen“ (Nr. 45-46).

## 2. Die Regeln

Indem wir den ungerechtfertigten Vorwurf des Juridismus zurückweisen und eine verbreitete Allergie gegen alles, was „normativ“ erscheinen könnte, überwinden, dürfen wir überzeugt sein, daß die Zukunft unseres Ordenslebens an die Regeln gebunden ist, nicht wie an eine Sammlung bequemer Rezepte sondern wie an einen Weg, der zur Liebe führt. Einen aufgeschlossenen und überzeugten Sinn für die Regeln erwerben wir uns in dem Maß, in dem wir diese Regeln in dreifacher Hinsicht beobachten, was uns klar ihre unersetzbare Rolle erfassen läßt:

**Vom Evangelium her** gesehen enthalten die Regeln „eine salesianische Lektüre der Frohbotschaft“, aus der sich eine salesianische Art und ein sicherer Weg ergibt, um nach diesem Evangelium zu leben: „In der Bereitschaft, das Wirken des Hl. Geistes in dieser Welt zu beachten, anerkennen wir das Evangelium als „oberste Richtschnur“ für unser Leben und die Regeln als den sicheren Weg“ (Regeln Art. 91). Sie bilden für uns ein geeignetes Instrument, um den Willen Gottes in den vielfältigen Zeichen, in denen er sich offenbart, richtig zu interpretieren, Zeichen, die nicht immer klar und sicher zu deuten sind (vgl. BGK 630).

**In charismatischer Hinsicht** entstammen die Regeln einer Gabe des Hl. Geistes, der die Kirche mit dem Charisma des Gründers Don Bosco bereichern wollte. Sie sind also das Wesen unserer Identität, da sie klar und sicher das eigentliche Aussehen unserer Berufung ausmachen.

Der Generalobere äußerte sich darüber im Schlußvortrag des 21. GK wie folgt: „(Die Regeln) rangieren auf der Wertebene unserer Berufung an erster Stelle und sind der Maßstab unserer Vielfalt; sie sind die Plattform der Einheit, die den gemeinsamen Geist und die gemeinsamen Zielsetzungen präzisiert und die Grenzen sowohl für den Dienst der Autorität als auch für den der schöpferischen Initiativen aufzeigt. Lediglich der Hl. Stuhl, das Generalkapitel und der Generalobere mit seinem Rat sind befugt, die Regeln authentisch auszulegen (vgl. Regel 199); ein Pluralismus, der auf der Wertebene unserer Berufung den Vorrang haben oder die Regeln in diesem oder jenem Sinn von einer modischen Einstellung her manipulieren wollte, hätte keine Berechtigung“ (21. GK 581).

Aus der **Sicht der Kirche** bilden und bewahren die Regeln die wesentlichen Bestandteile unserer Sendung in der Kirche. Das apostolische Konzept Don Boscos ist göttlichen Ursprungs. „Die Kirche hat das, was Gott bewirkte, vor allem durch die Approbation unserer Regeln und die Heiligsprechung des Stifters anerkannt“ (Regeln Art. 1). Die Ortskirchen, in denen wir arbei-

ten, erwarten, daß wir uns in ihr Leben und Wirken einfügen, um dort das den Söhnen Don Boscos eigene Zeugnis gegenwärtig zu setzen: „Durch den uns eigenen salesianischen Stil Zeichen und Botschafter der Liebe Gottes für die Jugend, besonders die bedürftigste zu sein“ (Regeln Art. 2).

Ein Sich-einfügen, das diese Orientierung verlieren würde, wäre eine Entstellung unserer Identität und zugleich eine Verarmung für die Ortskirche.

Aus dieser dreifachen Sicht sagt das 21. GK: „Das Leben nach den Regeln ist daher – für jeden Salesianer – ein Akt des Glaubens an Jesus Christus und sein Evangelium; eine Vertiefung der Treue zu einer Berufung, die ihm als Geschenk der Kirche zuteil wurde...“ (21. GK 378).

Anläßlich der Hundertjahrfeier der Approbierung unserer Regeln schrieb Don Ricceri einen Brief, der aktueller ist denn je: Ich nahm auf ihn Bezug, um die Vorstellung Don Boscos und seiner Nachfolger hinsichtlich der Regel kurz und übersichtlich zur Kenntnis zu bringen (BGK 279, April-Juni 1974).

Ich schließe hier mit den Worten Don Boscos: „Wenn ihr mich in der Vergangenheit geliebt habt, dann zeigt Eure Liebe auch in Zukunft durch genaue Beobachtung unserer Regeln“ (MB 17,258).

### **3. Die allgemeinen Satzungen**

Natürlich können die Regeln nicht alle Situationen und Probleme, vor die das Leben in seinem Dynamismus einen Ordensmann und eine Gemeinschaft beständig stellt, erfassen. Darauf wollen – innerhalb der möglichen Grenzen – die Satzungen eine Antwort geben. Daß sie zum Inhalt der Ordensdisziplin gehören, ist klar aus Nr. 381 des 21. GK zu entnehmen: „Die allgemeinen Satzungen vereinigen alle Vorschriften in sich, durch die die umfassenden Elemente der Lebensregel' – den unterschiedlichen Situationen entsprechend – in angemessene Normen umgesetzt werden. Sie enthalten demnach „jene konkreten und praktischen Anwendungen“ der Regeln, die von allgemeinem Interesse sind und „deshalb in der gesamten Kongregation Geltung haben“... .

Vom rechtlichen Standpunkt aus bilden die Satzungen mit den Regeln eine verbindliche Einheit, da sie den gleichen Gesetzescharakter haben, obwohl sie aufgrund der in ihnen enthaltenen Materie oder der ausdrücklichen Absicht des Gesetzgebers unterschiedlichen Verbindlichkeitscharakter besitzen können“ (21. GK 381).

### **4. Die Entscheidungen der Obern in ihrem Zuständigkeitsbereich**

Dies ist der letzte Punkt zum Thema Ordensdisziplin, zu dem ich eine kurze Erklärung abgeben möchte. Don Bosco wollte eine Kongregation, in der jeder „bereit sei zu großen Opfern... nicht bezüglich seiner Gesundheit und nicht durch Kasteiungen und Bußübungen, nicht durch außergewöhnliche

Enthaltungen bei den Mahlzeiten, sondern durch Opfer seines Willens“ (MB 7,47: Worte Don Boscos an seine ersten Mitarbeiter).

Andererseits schrieb Don Caviglia: „Ich kann sagen, daß Don Bosco, wenn er auch die liebenswürdige Disziplin eines Christen und Ordensmannes forderte – im höchstmöglichen Grad – den Willen der Seinen und ihre Ideen respektierte, indem er, ich möchte sagen, jeder Person viel, ja sehr viel freien Raum ließ“ (Don Bosco: S. 169 und 25).

Das BGK betonte im Dokument 12 die Erneuerung des salesianischen Gehorsams heute auf der Grundlage der Konzilsdokumente und als Antwort auf die Zeichen der Zeit und entsprechend den Vorstellungen und der Handlungsweise Don Boscos. Es fehlte jedoch nicht an tendenziösen Interpretationen, zweifelhaften Folgerungen und an manchen unsicheren Formulierungen über dieses Dokument und an entsprechenden Grundsatzartikeln und anderen Irrwegen in der Praxis.

Das 21. GK bezog sich in seinem kritischen Neuüberdenken des Ordensgehorsams auf den Vortrag des Generalobern Don Ricceri: „Unter den Mitbrüdern herrscht eine großartige Verfügbarkeit: die große Mehrheit der Salesianer zeigt, auch in Fällen, in denen der Gehorsam zuweilen Heroismus verlangt..., eine beispielhafte Verfügbarkeit aus einer Haltung der Liebe und des Glaubens heraus. Ich möchte die Gelegenheit benützen, um diesen großzügigen Mitbrüdern die uneingeschränkte Dankbarkeit der Kongregation zum Ausdruck zu bringen. Solange es solche Menschen in unseren Reihen gibt, können wir voller Hoffnung und Vertrauen in die Zukunft schauen“ (RRM 122).

Das Kapitel weiß aber auch um die Unzulänglichkeiten: Verfehlungen und falsche Auffassungen zeigen sich häufiger in der Praxis als im ideellen Bereich. Es zeigt sich ein gewisser Mangel an Sensibilität gegenüber einer tatkräftigen Solidarität, ferner die abwegige Tendenz, allein von sich aus und nach individualistischen Grundsätzen zu arbeiten, sowie das subjektive Empfinden, daß ein Handeln in Gemeinschaft und zusammen mit der Gemeinschaft eine hemmende und hinderliche Wirkung habe. Es offenbart sich auch das Unverständnis für das eigentliche Wesen der Autorität, wie es sich aus dem Evangelium ergibt und gegenüber ihren verschiedenen Funktionen für die brüderliche Gemeinschaft. Damit das Zeugnis glaubwürdig werde, ist es erforderlich, daß man die Substanz des Glaubens als Gehorsam gegenüber Gott und als personale Teilhabe am Tod und am Leben Christi verwirklicht. Ebenso ist es notwendig, daß man die Notwendigkeit der Mittlerfunktion anerkennt, um schließlich zu IHM zu gelangen. Die Mittlerfunktion der Kirche, der Menschen und der Brüderlichkeit. Das alles muß sich im Geist und in den erneuerten Bezugsformen des gemeinsamen Lebens und des Gehorsams, im Dialog, in der Mitverantwortlichkeit und in der aktiven Mitarbeit auf allen Ebenen vollziehen“ (21. GK 41).

Angesichts dieser Situation hielt es das 21. GK für gut, die Ausführungen des BGK über den Ordensgehorsams heute zu unterstreichen und zu klären. Es tat dies in zweifacher Hinsicht, vor allem in dem grundlegenden Doku-

ment „Die Salesianer als Verkünder der Frohbotschaft unter der Jugend“, wenn es auf die Rolle des Direktors als Animator der Gemeinschaft zur Evangelisierung näher eingeht und auch eine Prioritätenliste von Aufgaben, die dem Direktor übertragen sind, erstellt: Dienst an der Einheit und Sorge um das salesianische Selbstverständnis; die pastorale Leitung hinsichtlich des salesianischen Sendungsauftrags, der den dreifachen Dienst als Lehrer des Wortes, als heiligende Kraft durch die Sakramente und als Koordinator der apostolischen Tätigkeiten verwirklicht; den seiner Gemeinschaft übertragenen Bemühungen auf dem Gebiet der Erziehung und der menschlichen Förderung die rechte Ausrichtung geben. Das gilt für den pädagogischen und schulischen, den kulturellen und sozialen Bereich sowie für den der Gruppen- und Vereinspflege. Er ist auch der Erstverantwortliche für die Gesamtleitung des Werkes. (Dazu gehören die Wirtschaft, die Struktur, die Disziplin, die Beziehungen mit den öffentlichen Stellen und das Bauwesen) (vgl. 21. GK 52). Für diese Aufgaben „besitzt er zweifellos echt religiöse Autorität gegenüber allen seinen Mitbrüdern“ (21. GK 54).

„Ein jeder Mitbruder muß seinerseits ganz konkret sein Bestreben unter Beweis stellen, Gemeinschaft verwirklichen zu wollen, indem er sich aktiv und entsprechend seiner Aufgabe an den vorgeschlagenen Initiativen zur geistlichen Neubelebung der Gemeinschaft im Geist der Mitverantwortung beteiligt. Dabei soll er jede Haltung der Interessenlosigkeit und der Passivität überwinden. Nur die aktive Teilnahme und die Mitverantwortung aller gewährleisten wirklich eine organisch wachsende Neubelebung der Gemeinschaft, so daß diese gemeinsam jenen Lebensentwurf zur Entfaltung bringen kann, zu dem sie sich durch die Gelübde bekannt hat.

Tritt dagegen der Fall ein, daß nach einem offenen und mit Geduld geführten Gespräch Gegensätze zwischen dem persönlichen Standpunkt und den Entscheidungen der Vorgesetzten bestehen bleiben, so wird sich der Mitbruder aus der Glaubenseinstellung des erwachsenen Menschen für den Gehorsam entscheiden, eingedenk des Beispiels Christi, der für die Verwirklichung des Gottesreiches Gehorsam geübt hat“ (21. GK 57).

Diese Richtlinien brachten das Kapitel andererseits dazu, den Art. 94 der Regeln (21. GK 392) neu zu formulieren, um sowohl die Bedeutung der Mitverantwortung als auch den Dienst der Autorität wirksamer herauszustellen. „Dadurch – so erklärte der Generaloberer in seinem Schlußvortrag – werden wir daran erinnert, daß wir das Gelübde des Gehorsams nicht gegenüber der Gemeinschaft abgelegt haben sondern gegenüber dem Ordensoberen, dem man sich im Geist des Glaubens unterstellt“ (21. GK 580).

Was hier über den Direktor gesagt wurde, darf sicher auch analog auf das Verhältnis des Provinzials zur Provinzgemeinschaft angewandt werden.

Bezüglich der ganzen Kongregation mag es genügen, zwei grundlegende Gedanken Don Boscos zu zitieren. In seinem geistlichen Testament lesen wir: „Euer Generaloberer ist tot, aber an seiner Stelle wird ein anderer erwählt der sich um euch und euer ewiges Heil sorgen wird. Hört ihn an, liebt ihn, gehorcht ihm, betet für ihn, wie ihr es für mich getan habt.“ In

einer bedeutsamen Konferenz an die Direktoren, als er den ersten Entwurf der Regeln vorlegte, sagte er: „Alle mögen eine Hand dem Generalobern leihen, ihn unterstützen, ihm in jeder Weise helfen und um ihn ein gemeinsames Zentrum bilden“, und er fügte sofort hinzu: „Der Generalobere besitzt die Regeln; von ihnen trenne er sich niemals, sonst bleibt das Zentrum nicht eine Einheit, sondern es werden zwei Zentren, d. h. der Mittelpunkt, den die Regeln bilden und der seines Willens. Der Generalobere muß sich vielmehr gleichsam in den Regeln verkörpern: So daß die Regeln und der Generalobere eine Einheit bilden“ (MB 12,81).

Don Bosco offenbart hier eine wahre „Leidenschaft“ für die Einheit: Zwischen seinem Charisma als Gründer, dem Generalobern und den Regeln schafft er eine Identifikation, die ein lebendiges Zentrum der Einheit für die ganze Salesianische Familie garantiert.

Don Gaetano Scivo

## **2.2 Der Obernrat für die Ausbildung**

### **Vorbereitung auf den priesterlichen Dienst:**

#### **Die Übertragung der Dienstämter**

Ich halte es für wertvoll, die Aufmerksamkeit vor allem der Provinzialräte und der Ausbildungsgemeinschaften auf die Erteilung der Beauftragungen zum Lektorat und zum Akolythat für die Priesteramtskandidaten zu lenken.

Die Dokumente, die zu unserem Generalsekretariat gelangen, zeigen, daß man diesen Dienstämtern oft nicht die nötige Bedeutung beimißt. Dies geht aus der Tatsache hervor, daß sie entweder zu gleicher Zeit oder zeitlich sehr nahe mit dem Diakonat verbunden erteilt werden, oder daß sie sogar in einigen Fällen überhaupt unterlassen werden.

Vielleicht ist es gut, die Bedeutung der beiden Beauftragungen und die Vorschriften der Kirche diesbezüglich in Erinnerung zu rufen.

### **1. Die gegenwärtigen Bestimmungen der Kirche**

Seit dem 1. Januar 1973 gelten in der Kirche des lateinischen Ritus die in den beiden Apostolischen Briefen „*Ministeria quaedam*“ und „*Ad pascedum*“ enthaltenen Bestimmungen (die Briefe handeln über das Lektorat und das Akolythat im allgemeinen und ihre Erteilung an die Kandidaten zum Diakonat und Priestertum) und die entsprechenden von der Gottesdienst-

Kongregation veröffentlichten liturgischen Riten vom 3. Dezember 1972. Es gilt also sich mit diesen Dokumenten zu beschäftigen.

## **2. Die Bedeutung dieser Dienstämter**

Die Bedeutung der Beauftragung zum Lektorat und zum Akolythat ist ersichtlich aus der Dienstfunktion der Kirche selbst: Gemeinschaft, Gemeinsamkeit und gegenseitige Anteilnahme, um durch die Liebe und die Verkündigung des Evangeliums der Heiligung aller zu dienen. Diese Beauftragungen setzen in ihren Empfängern ein waches Bewußtsein voraus; sie kommen zur Reife und werden genährt durch beständiges asketisches Bemühen, weil dem empfangenen Amt und der Gnade ein konsequentes Lebenszeugnis entsprechen muß: „Das kennen, was man tut und nachahmen, was man lehrt“; „Die Ausübung des Dienstes führe euch zu einem immer intensiveren Geistlichen Leben“ (1).

Die Beauftragungen werden als Aufgabe und Sendung erteilt, die innerhalb der Gemeinschaften und der Kirche zu realisieren sind. Sie dürfen keinesfalls nur als Ehrenämter betrachtet werden oder als Episoden im Leben eines Christen oder auch als Dienstleistungen, die lediglich aus organisatorischer Notwendigkeit gerechtfertigt sind oder schließlich als einfach verpflichtende Übergangszeit ohne wirklichen Arbeitseinsatz, die dem Diakonat und dem Priestertum vorausgeht.

## **3. Normen und Richtlinien**

### **3.1 Allgemeines**

In der neuen Reform (2) werden für die Kirche des lateinischen Ritus nur zwei der früheren „Niedrigen Weihen“ beibehalten und an die heutigen Zeitbedürfnisse angeglichen: Das Amt des Lektors und des Akolythen. Damit ist also verfügt, daß die Tonsur und das Subdiakonat nicht mehr erteilt werden (die Funktionen des Subdiakonats wurden auf das Amt des Lektors und des Akolythen übertragen); daß diese allgemeinen Ämter der lateinischen Kirche nicht mehr als „Niedrige Weihen“ bezeichnet werden, sondern Ministeri (= Dienstämter) und deren Übertragung nicht „Weihe“ sondern „Beauftragung“ genannt wird; daß Kleriker nur solche sind und als solche bezeichnet werden, die die Diakonatsweihe empfangen haben. (3)

1) Vgl. „Ritus der Einsetzung der Akolythen“, Editio Typica (Tip. Poliglotta Vaticana, 1972).

2) Paul VI, Motu Proprio „Ministeria quaedam“, Editio Typica (Tip. Poliglotta Vaticana, 1972) Einführung. (Deutsche Übersetzung in: „L'Osservatore Romano“, deutsch, vom 22. 9. 1972, Nr. 38)

3) a. a. O. I, II, IV.

## **3.2 Aufgaben und Pflichten des Lektoren- und Akolythenamtes**

3.2.1 „Der Lektor wird für das ihm eigene Amt, nämlich in der liturgischen Versammlung das Wort Gottes vorzulesen, eingesetzt. Deshalb kommt es ihm zu, in der hl. Messe und bei anderen liturgischen Funktionen die Lesungen (nicht aber das Evangelium) aus der Hl. Schrift vorzutragen. Wenn der Vorbeter fehlt, soll er den Psalm zwischen den Lesungen beten und, wo weder Diakon noch Vorsänger vorhanden ist, auch die Fürbitten des allgemeinen Gebetes sprechen, den Gesang leiten, die Teilnahme der Gläubigen lenken und sie zum würdigen Empfang der Sakramente anhalten. Falls es notwendig ist, kann er auch andere Gläubige vorbereiten, die für eine gewisse Zeit damit beauftragt sind, bei den liturgischen Funktionen die Hl. Schrift vorzulesen.“ (4) Eifrige Betrachtung der Hl. Schrift, eine lebendige Liebe zu ihr und deren Kenntnis sind die vorzüglichsten Pflichten des Lektors. (5)

3.2.2. Der Akolyth wird dazu eingesetzt, dem Diakon zu helfen und dem Priester am Altare zu dienen. Seine Aufgabe ist es deshalb, für den Altardienst Sorge zu tragen und dem Diakon und Priester bei den liturgischen Funktionen, vor allem bei der Meßfeier, zur Seite zu stehen; ferner hat er auch die Aufgabe, als Minister extraordinarius (außerordentlicher Beauftragter), die hl. Kommunion auszuteilen, und zwar immer dann, wenn diejenigen Amtsträger, von denen in Can. 845 des C.I.C. die Rede ist, fehlen oder aus gesundheitlichen Rücksichten, aus Altersgründen oder seelsorgerlichen Verpflichtungen nicht dazu in der Lage sind, oder auch, wenn die Zahl der Gläubigen, die an den Tisch des Herrn treten wollen, so groß ist, daß die Meßfeier sich allzu sehr in die Länge ziehen würde (...).“ (6) Es ist Pflicht des Akolythen, sich zu bemühen, „mit einer stets wachsenden Frömmigkeit an der hl. Eucharistie“ teilzunehmen, „aus ihr Kraft zu schöpfen“ und sich von ihr „eine immer tiefere Kenntnis“ anzueignen. (7) Diese Kenntnis soll sich erstrecken „auf alles, was mit dem öffentlichen Gottesdienst“ und mit dessen „Wesen und Sinngehalt“ in Zusammenhang steht. So „kann er sich täglich ganz Gott darbringen und allen in der Kirche ein Beispiel der Würde und der Ehrfurcht geben; schließlich möge er in steter und echter Liebe mit dem mystischen Leib Christi, dem Gottesvolk, vor allem mit den Schwachen und Kranken verbunden sein“. (8)

## **3.3 Verpflichtung zur Übertragung des Lektorats und Akolythats**

3.3.1 Hinsichtlich der Verpflichtung zur Übertragung der Dienstämter des Lektorats und Akolythats an die Kandidaten für den Diakonat und das

4) a. a. O. V.

5) a. a. O.

6) a. a. O. VI

7) a. a. O.

8) a. a. O.

Priestertum verfügt das Motu Proprio „Ministeria quaedam“: „Die Kandidaten für den Diakonat und das Priestertum müssen die Ämter des Lektors und des Akolythen übertragen bekommen, falls sie diese nicht schon ausgeübt haben. Sie sollen diese Ämter eine entsprechende Zeitlang verrichten, um so besser für den künftigen Dienst am Wort und am Altar vorbereitet zu sein“. (9)

Das Motu Proprio „Ad pascendum“ erklärt hauptsächlich die vorwiegend pädagogische Zweckbestimmung (geistlich-aszetisch-liturgisch) der Ausübung des Lektoren- und Akolythenamtes durch die Kandidaten für den Diakonat und für das Priestertum. „Es ist besonders angemessen, daß die Dienstämter des Lektors und Akolythen denen übertragen werden, die sich als Kandidaten für die Diakonats- und Priesterweihe in besonderer Weise Gott und der Kirche zu weihen wünschen. Die Kirche, die nicht aufhört, vom Tisch sowohl des Wortes Gottes wie des Leibes Christi das Brot des Lebens zu nehmen und es den Gläubigen zu reichen, hält es nämlich für sehr angemessen, daß die Weihekandidaten sowohl durch Studium als auch durch die stufenweise Ausübung des Dienstes am Wort und am Altar diesen doppelten Aspekt des priesterlichen Amtes durch innere Vertrautheit kennenlernen und überdenken. Daraus ergibt sich, daß die Echtheit ihres Dienstes mit großer Wirksamkeit in Erscheinung tritt. Die Kandidaten werden nämlich zu den hl. Weihen hinzutreten, voll bewußt ihrer Berufung, mit brennendem Eifer, dem Herrn im Dienst treu ergeben, beständig im Gebet und teilnehmend an den Nöten der Heiligen“. (10)

3.3.2 Man beachte also für die Kandidaten für den Diakonat und das Priestertum:

- die Übertragung der Dienstämter des Lektors und Akolythen ist eine Verpflichtung, die Dispens für dieselben ist dem Hl. Stuhl vorbehalten (11);
- sie sollen diese Ämter „eine entsprechende Zeitlang verrichten, um so besser für den künftigen Dienst am Wort und am Altar vorbereitet zu sein.“ (12);
- die Ausübung für „eine entsprechende Zeitlang“ schließt mit ein, daß „zwischen der Übertragung des Lektorenamtes und des Akolythenamtes die zeitlichen Zwischenräume eingehalten werden, die vom Hl. Stuhl oder von den Bischofskonferenzen festgelegt worden sind.“ (13) Das Gleiche ist „zwischen dem Akolythat und dem Diakonat“ zu beachten. (14) Die Über-

9) a. a. O. XI; Vgl. Paul VI, Motu Proprio „Ad Pascendum“, Editio Typica, (Tip. Poliglotta Vaticana, 1972) II. (Deutsche Übersetzung in: „L'Osservatore Romano“, deutsch, vom 22. 9. 1972, Nr. 38).

10) „Ad Pascendum“, Einführung

11) a. a. O. II; Vgl. „Ministeria quaedam“ XI.

12) a. a. O.

13) „Ministeria quaedam“ X.

14) „Ad Pascendum“ IV.

tragung des Lektorats und des Akolythats ohne den zeitlichen Zwischenraum von einigen Monaten ist nicht erlaubt und irregulär und läßt die pädagogische Sinnhaftigkeit dieser Dienstämter außer acht. Das Gleiche gilt auch für eine allzu enge zeitliche Folge von Akolythat und Diakonat.

#### **4. Die Dienstämter und die Salesianische Berufung**

Eine letzte Überlegung, die hier kurz erwähnt werden soll, gelte der Art und Weise, wie der Salesianer als Lektor und Akolyth versuchen muß, sein eigenes Dienstamt in salesianischer Art zu leben und der Art und Weise, wie die salesianische Gemeinschaft, die selbst wie die Kirche einen Dienstauftrag hat, das ihr von Gott durch den Mitbruder eines Lektors und Akolythen gemachte Geschenk annehmen und aufwerten soll.

Für den Mitbruder selbst geht es darum, das jeweilige Dienstamt, das die Kirche ihm übertragen hat, entsprechend dem salesianischen Geist und der salesianischen Sendung zu leben, um sich immer mehr als Seelsorger und Erzieher zu verwirklichen.

Die Haus- und Provinzgemeinschaft soll sich ihrerseits bereichert und angeregt fühlen in ihrem Wachstum für den Dienst der Verkündigung der Frohbotschaft und der Heiligung, besonders in der Welt der Jugend.

Dies ist eine Überlegung, die wir alle gemeinsam unaufhörlich anstellen müssen, die aber von der überzeugend klaren Erfahrung der Dienstämter ausgehen muß, wie sie uns die Kirche heute darstellt.

Don Giovenale Dho

### 3. BESTIMMUNGEN UND RICHTLINIEN

---

#### Mitteilungen von Direktorenerennungen

Nach unseren Regeln werden die Direktorenerennungen vom Provinzial mit Zustimmung seines Rates und nach Bestätigung durch den Generalobern vorgenommen. Vgl. Art. 183.

Deswegen erfolgt die formelle Mitteilung einer Direktorenerennung an die betroffene Gemeinschaft von nun an durch den Provinzial selbst, nachdem dieser die schriftliche Bestätigung des Generalobern erhalten hat.

Diese Mitteilung an die Gemeinschaft durch den Provinzial muß auch im Falle der Bestätigung für ein **zweites Triennium** als Direktor im gleichen Haus erfolgen. Für diese Bestätigung ist jedoch keine vorherige Bestätigung durch den Generalobern erforderlich.

Bei dieser Gelegenheit seien die Herren Provinziale daran erinnert, daß sie nach Bestätigungen von Direktoren für ein zweites Triennium im gleichen Haus dem Generalsekretariat davon Mitteilung machen müssen.

---

Falls der Provinzial mit seinem Rat die Verlängerung eines Direktors im gleichen Haus für ein **drittes Triennium** für dringend notwendig hält, muß er eine formelle Anfrage beim Generalobern vornehmen, der kraft des päpstlichen Reskripts „Cum admotae“ (Nr. 19) und nach Zustimmung des Obernrats diese Wiederbestätigung gewähren kann.

Sollte die Verlängerung für ein **viertes Triennium** im Amt des Direktors unumgänglich sein, trage man dieses Gesuch dem Generalobern vor, der beim Hl. Stuhl um die Dispens bitten kann.

---

## 4. TÄTIGKEIT DES OBERNRATES

---

### 4.1 Der Generalobere

Samstag, den 28. April, leitete der Generalobere eine interessante kulturelle Tagung, die von den Ehemaligen in Parma organisiert wurde: Vor mehr als 2000 Besuchern hielt er in der herrlichen Johannes-Kirche, die eine Fülle von Fresken von Correggio enthält, eine mit großem Beifall aufgenommene Konferenz über Puebla. Am nächsten Tag, dem 29. April, hielt er sich in Este, im „Collegio Manfredini“ auf, wo er als Hauptzelebrant den Abschlußgottesdienst der Hundertjahrfeier hielt und an der akademischen Feier anlässlich der Eröffnung der Kath. Schule teilnahm. Bei diesen Gelegenheiten nahm er mit verschiedenen Gruppen von Mitbrüdern, Don-Bosco-Schwestern und Jugendlichen Kontakt auf und gab ihnen Weisungen für ihre Arbeit.

In den vergangenen Monaten war er außerdem in Nordamerika (23. März bis 7. April), in Irland und Großbritannien (2. bis 10. Mai). Den Reiseplan hatte Regionalrat, Don Giorgio Williams, ausgearbeitet, der den Generalobern als Dolmetscher begleitete. Mit ihnen fuhr auch Don Giuseppe Sangalli, der mit den Don-Bosco-Schwestern der verschiedenen Länder Verbindung aufnahm.

Außerdem besuchte Don Viganò die Niederlassungen in Kalifornien und in den Staaten Alberta und Quebec, wo er sehr freudig und herzlich empfangen wurde. Er führte den Vorsitz bei der 50-Jahrfeier in Newton, besuchte die Gemeinschaften der Formationshäuser, vor allem die Theologiestudenten in Columbus und traf sich immer wieder mit Salesianern und Ehemaligen. Die immer wiederkehrende Thematik seiner Gespräche war: Die Hoffnung, die im auferstandenen Christus gründet; die Aktualität Don Boscos für den heutigen Menschen und folglich für die heutigen Jugendlichen; die tiefgreifende Arbeit in der Pastoral, im Studium und in gemeinsamen Überlegungen; die Berufsförderung; die dringende Notwendigkeit, die Ständige Weiterbildung und die Grundausbildung in ihren verschiedenen Stufen zu verbessern; die Bedeutung des Gebetes als Betrachtung, vor allem für die Ordensleute im aktiven Leben. Mit bestimmten Gruppen stellte er Überlegungen über besondere Probleme an. Er nahm auch an Jugendtreffen und sportlichen Veranstaltungen teil, wo er stets Begeisterung hervorrief. Er führte auch ein Gespräch mit Kardinal Terence J. Cooke in New York, bei dem ihm die Bitte um das Wirken der Salesianer unter den Negeren von Harlem mit einer entsprechenden Stellungnahme und Empfehlung des Provinzials mit seinem Rat vorgetragen wurde.

Am 2. Mai begab er sich nach Irland, das er von Limerick bis Dublin und Knock durchfuhr. Der bedeutendste Tag war Samstag, der 5. Mai, den er zusammen mit unserer Salesianischen Familie im neuen Nationalen Marienheiligtum von Knock verbrachte, wo sich mehr als 5000 „Salesianische Pilger“ um den Generalobern und die Mutter Generalin der Don-Bosco-Schwwestern versammelten. Don Viganò blieb besonders beeindruckt von dem tiefen religiösen Sinn, den er beim irischen Volk vorfand, von der missionarischen Sorge der Provinz (die ihr Apostolat auch in 6 salesianischen Werken Südafrikas ausüben), vom Reichtum an Berufen unter den Afrikanern, die verschiedentlich unter den Novizen und zeitlichen Professoren vertreten sind, von der Organisation und Wirksamkeit der Landwirtschaftsschulen und von der geglückten Lösung für die Ausbildungsgemeinschaft in ihrer Beziehung zum Studienzentrum.

Am 6. Mai war er in Glasgow (das erste Mal war ein Generaloberer in Schottland) und knüpfte so die ersten Kontakte mit den Mitbrüdern in Großbritannien. Er besuchte die zwei Ausbildungszentren Ushaw und Shrigley (50-Jahrfeier des Aspirantats, das so große Verdienste um die Berufe in England hat) und außerdem die wichtigsten Schulen und pastoralen Zentren. Die Direktorenkonferenz und die Sitzung des Provinzialrates waren von sehr konkreten Gesprächen und von tiefer Freundlichkeit und Brüderlichkeit bestimmt. Der Generaloberer empfahl vor allem die Bemühung um die Berufspastoral und die Liebe zu Dominikus Savio.

Am 11. Mai sprach Don Viganò zu den Mitbrüdern des Generalats von seinen Reisen und ließ die Begeisterung, die Sympathie und die Dankbarkeit erkennen, mit der die Anwesenheit des Nachfolgers Don Boscos in seinem Dienst für die Einheit aufgenommen wurde. Man spürte auch die Freude heraus, die aus der Feststellung entsprang, daß die salesianische Berufung wirklich universal ist und die spontan in der irischen, schottischen, englischen, nordamerikanischen und in jeder anderen völkischen Kultur zum Ausdruck kommt.

## **4.2 Der Vikar des Generalobern**

Im April begab sich Don Scrivo nach Brasilien und Argentinien. Bei einem kurzen Aufenthalt in der Provinz Belo Horizonte konnte er mit den Mitbrüdern der Gemeinschaften von Rio de Janeiro und im Anschluß daran mit den einzelnen Ausbildungszentren für Theologen in Belo Horizonte und für die Philosophen in Sao Joao del Rei und mit den Novizen in Barbacena Kontakt aufnehmen.

In Argentinien hielt er zwei Kurse für Spiritualität und „aggiornamento“, an denen insgesamt 160 Direktoren von Argentinien, Uruguay und Paraguay teilnahmen. Die zwei Kurse, die jeweils 7 Tage dauerten, hatten als Hauptthema die Einführung und das Studium des 1. Dokuments des 21. GK.

Er traf auch mit allen Novizen der argentinischen Provinzen zusammen, die sich im Noviziat von La Plata – San Miguel einfanden und mit den Philosophen und Theologen, die in Buenos Aires studieren.

Von Argentinien kehrte er nach Brasilien zurück, um an einer Woche für zeitgemäße Spiritualität teilzunehmen, die für Direktoren der Provinz Manaus bestimmt waren, mit ähnlichen Inhalten und Zielen wie die in Argentinien abgehaltenen Kurse.

### **4.3 Der Obernrat für die Ausbildung**

Vom 22. bis 27. Januar wurde im Generalat eine Woche für marianische Spiritualität abgehalten, die vom Obernrat für die Ausbildung organisiert und von den anderen Ressorts unterstützt wurde. Es nahmen ca. 150 Mitglieder der Salesianischen Familie daran teil, die von ganz Europa zusammengekommen waren, um über das Thema „Maria, die Helferin der Christen, erneuert die Salesianische Familie“ zu reflektieren.

Am 5. März begann im Salesianum in Rom ein Kurs für geistliche Erneuerung, der diesmal auf drei Monate verkürzt wurde, da das Salesianum im Juni für das Symposium der Bischöfe Europas freigehalten werden muß. Im Laufe dieser Monate sind die Mitglieder der Ressorts dabei, mit Hilfe von Don Aubry, in persönlicher Arbeit und in einer Reihe von Zusammenkünften, einen ersten Entwurf der Ratio Institutionis und der Ratio Studiorum, die man dem Obernrat das erste Mal im Monat Juli vorlegen möchte, auszuarbeiten.

Vom 9. bis 10. Februar hatte der Obernrat für die Ausbildung bei einer Versammlung der Verantwortlichen für die Ausbildung in Italien den Vorsitz. Vom 26. bis 28. März wurde, ebenfalls im Generalat und organisiert vom Ressort, eine Begegnung der italienischen Ausbilder für die Zeit vor, während und nach dem Noviziat abgehalten.

Don G. Dho führte einige Reisen zu verschiedenen Besuchen und Zusammenkünften in Europa durch. Vom 23. Februar bis 5. März besuchte er die Studienzentren von Salamanca und Marti Codolar in Spanien und traf mit Ausbildern, Dozenten und verschiedenen Gruppen von Theologie- und Philosophiestudenten zusammen. In Madrid nahm er an vier Tagungen für die Ausbilder aller spanischen und portugiesischen Provinzen teil, während denen ca. 60 Mitbrüder über folgende Themen ihre Überlegungen anstellten: Geistliche Bildung, die salesianische Dimension in der Ausbildung, die Studien und die intellektuelle Bildung und die apostolischen Einsätze.

Vom 9. bis 12. März hielt er eine Zusammenkunft mit den Direktoren in Sizilien und besuchte vor allem das Haus für Postulanten in Dingli.

Schließlich hielt sich Don G. Dho vom 29. März bis 7. April in Portugal auf, wo er außer einem Kontakt mit den beiden Gemeinschaften des Aspirantats und der Phil.-Theol. Hochschule, vier Tagungen über „religiöse Bildung“ für Ausbilder und Ausbilderinnen leitete, die von der Portugiesischen Vereinigung der Ordensleute organisiert wurden.

#### **4.4 Der Obernrat für die Jugendpastoral**

Der Obernrat für die Jugendpastoral, Don Giovanni Vecchi, begab sich nach Spanien, um an einer Zusammenkunft aller in den Pfarreien Tätigen teilzunehmen, die vom iberischen Provinzkapitel einberufen und von der nationalen Konferenz für Jugendpastoral koordiniert wurde.

Er nahm außerdem an einem Treffen der Nationalen Kommission teil, auf dem einige Punkte über die Animation der Provinzen geklärt wurden und verschiedene Arbeitsrichtlinien für diese Jahre herausgegeben wurden, die bereits vom 21. Generalkapitel behandelt worden waren.

Mit den Animatoren der Jugendpastoral der 8 Provinzen dieser Region wurden gemeinsam wesentliche Kriterien und einige Aufgaben formuliert, die sich aus dem Generalkapitel ergaben.

Auf einer kurzen Reise durch einige Provinzen knüpfte er Kontakte mit den Provinzteams für Animation und mit den Aspirantaten.

Durch die Anwesenheit eines der Mitglieder des Ressorts, Don Celestino Rivera, wurde den Provinzen eine besondere Hilfe geboten, um die Ausarbeitung des Erziehungs- und Pastoralkonzepts in Gang zu bringen.

#### **4.5 Der Obernrat für die Salesianische Familie**

Don Giovanni Raineri entwickelte in diesen Monaten einige Aktivitäten, die für das Ressort der Salesianischen Familie und für die Soziale Kommunikation der Salesianer bedeutsam sind.

##### **4.5.1 Lateinamerikanischer Kongreß der Ehemaligen**

Er wurde dieses Jahr im Technischen Institut Don Bosco in Panama vom 27. Januar bis 1. Februar abgehalten. Man hielt einen Gedankenaustausch über „die Ständige Weiterbildung der Ehemaligen, um die in der Schule Don Boscos übernommenen christlichen Prinzipien zu bewahren, zu vertiefen und zu verwirklichen“. Das Hauptthema gliederte sich in drei weitere Unterthemen: 1. Die Ausbildung der salesianischen Schüler im Rahmen der Evangelisierung und des christlichen Apostolats. 2. Die Weiterbildung der Führungskräfte unter den Ehemaligen. 3. Die Weiterbildung der Jugendlichen unter den Ehemaligen. Die verschiedenen bereits in den einzelnen Vereinigungen im Bereich der Niederlassungen, der Provinzen und der Nationen besprochenen Themen riefen lebhaftere Diskussionen hervor. Außer dem Präsidenten der Vereinigung, Liz. José Gonzales Torres, waren anwesend der Delegat der Vereinigung, Don Bastasi, der Generalsekretär Dr. Tommaso Natale, die Präsidenten und Delegierten der 20 nationalen Vereinigungen – mit Ausnahme von Brasilien, das P. Quilici vertrat. Mit Don Raineri nahmen auch teil der Regionalrat Don Sergio Cuevas und die Provinziale von Bolivien P. Vallino, von Ecuador P. Valverde, von Paraguay P. Reyes, von Peru P. Soso,

von den Antillen P. Mellano und von Venezuela P. Odorico. Die guten Wünsche der Regierung überbrachten der Sozialminister und der Unterrichtsminister. Ebenso waren vertreten die Provinzialin der Don-Bosco-Schwestern, M. Ana Mieza zusammen mit einigen Leiterinnen der Ehemaligen, die wertvolle Beiträge lieferten.

Bei der Eröffnung des Kongresses entwickelte Don Raineri die Richtlinien für die Zusammenarbeit der Ehemaligen mit den Salesianern und den anderen Gruppen der Salesianischen Familie, die er an den Leitlinien des 21. GK ausrichtete. Der Eröffnungsvortrag und die Schlußreferate des Kongresses sind bereits im Organ der Weltvereinigung als wertvolle Hilfsmittel für die Provinziale und Direktoren erschienen, die darin gute pastorale Richtlinien für die Betreuung der Ehemaligen finden.

#### **4.5.2 Begegnung mit dem Generalobern und den Provinzialen Lateinamerikas in Costa Rica**

Nach vier Tagen der Vertiefung der Themen, die auf der Konferenz von Puebla behandelt wurden, zusammen mit den Provinzialen und vier Provinzialinnen der Don-Bosco-Schwestern, gab Don Raineri den Teilnehmern einige Leitlinien für die Animation der Salesianischen Familie und für das Programm, das vom Sekretariat für die Soziale Kommunikation entsprechend dem 21. GK hinsichtlich der Ausbildung, der Pastoral, des gegenseitigen Austauschs und der Koordinierung in diesem Bereich ausgearbeitet wurde. Bei dieser Gelegenheit ernannten die Provinziale der beiden lateinamerikanischen Regionen auch ihre Vertreter für den Weltrat der Sozialen Kommunikation und die Kontaktpersonen in jeder Provinz.

#### **4.5.3 Besuch in einigen amerikanischen Provinzen**

Um schließlich die Provinziale über die Arbeiten des Ressorts auf dem laufenden zu halten und diesbezügliche Situationsberichte geben zu können, besuchte Don Raineri kurz die Provinzen Mexiko, Guadalajara, San Francisco, New Rochelle, Caracas, Quito, Bogotá, Santiago und Buenos Aires. Er nahm bei dieser Gelegenheit an Sitzungen des Provinzialrates und verschiedener Kommissionen teil und traf mit einzelnen Verantwortlichen auf Provinz- und regionaler Ebene zusammen, um sich über deren Arbeit, ihre Programme und Schwierigkeiten zu informieren und Anregungen für die Tätigkeit des Ressorts für den Bildungsbereich, auf pastoraler Ebene und für die allgemeine Förderung zu bekommen. Als dringendst erforderlich erkannte man den Dialog, den Austausch von Informationen und ein Mindestmaß an Kollegialität und Zusammenarbeit in der Grundausbildung und Ständigen Weiterbildung der Salesianer, und zwar hinsichtlich ihrer Aufgaben in der Salesianischen Familie und in ihrer Tätigkeit für die Soziale Kommunikation. Während seiner Reise nahm Don Raineri an einer Versammlung der nationalen Räte der Ehemaligen und der Salesianischen Mitarbeiter in Argentinien und Chile teil und war auch während der Zusammenkünfte ihrer Vor-

standschaft und deren Räte auf Provinzebene und bei zahlreichen Treffen der Salesianischen Mitarbeiter, der Ehemaligen und der VDB anwesend und sprach in zahlreichen salesianischen Gemeinschaften, Gruppen von Don-Bosco-Schwestern und in vielen Formationshäusern über die Salesianische Familie und die Soziale Kommunikation.

#### **4.5.4 Zusammenkünfte der Verantwortlichen auf Provinzebene in Italien**

Nach seiner Rückkehr nach Italien am 6. März, leitete er am 10. und 11. März die Versammlung des Exekutiv-Komitees des Weltrates der Mitarbeiter. Vom 12. bis 14. März nahm er in der UPS zusammen mit den Verantwortlichen der Salesianischen Familie auf Provinz- und nationaler Ebene, der Delegierten der Mitarbeiter und der Delegierten der Ehemaligen Italiens an drei Tagungen zum Studium der Leitlinien des 21. GK teil. Aus dieser Begegnung ergaben sich Hinweise und Themen für künftige Initiativen zur Sensibilisierung der Gemeinschaften und der Verantwortlichen im Bereich der Niederlassungen in ihrer Aufgabe der Animation, wie sie vom 21. GK vorgesehen sind (Nr. 65-79) und einem Kalendarium entsprechen, das von der CISI festgelegt ist.

#### **4.5.5 Besuch in Spanien, Portugal und der Schweiz**

Ähnlich war der Ansatz und die Zielsetzung der Versammlungen in Madrid-Alcalá am 17., 18. und 19. März mit den nationalen Leitern und Leiterinnen der Mitarbeiter und der Ehemaligen und einigen Delegierten der Don-Bosco-Schwestern und der VDB in Spanien. Die Beschlüsse werden von der iberischen Konferenz geprüft.

Zu dieser Reise gehörte auch der Besuch der Verlage in Barcelona am 16. März und in Madrid und Oporto am 20. März.

Anlässlich eines Besuchs in Lugano nahm der Obernrat an einer Tagung für die Freiheit der Schule im Kanton Tessin teil, die von den Ehemaligen der Schweiz um Mons. Javierre, dem Sekretär der Kongregation für das Kath. Bildungswesen organisiert wurde und außerdem an einer vorbereitenden Versammlung für den 4. Eurobosco, der 1981 in Lugano abgehalten wird.

#### **4.5.6 Besuch in Polen**

Am 13. April führte er bei der Sitzung des Präsidiums der Ehemaligen den Vorsitz. Hier referierte er ein letztes Mal über die Beschlüsse des Lateinamerikanischen Kongresses, genehmigte die Jahresbilanz der Vereinigung, prüfte das Programm des Kongresses der Ehemaligen in Asien 1980, gab Anregungen, sich an Initiativen für das Jahr des Kindes zu beteiligen und prüfte die Position der Vereinigung in der OMAAEEC. Danach führte er eine Reise nach Polen durch, wo er sich des lebendigen Dynamismus der Salesianer bewußt wurde, der das Wachstum und die Beseelung der Salesianischen Familie, besonders unter der Jugend und eine eindrucksvolle apostolische Tätigkeit in der Kirche ermöglicht. Er besuchte auch die

Formationshäuser der Salesianer und der Don-Bosco-Schwestern, traf sich mit den Direktoren und Pfarrern der beiden Provinzen, die gerade in verschiedenen Orten die geistlichen Exerzitien machten und sprach zu mehreren salesianischen Gemeinschaften. Es sei auch berichtet von einer Begegnung mit Mitgliedern des „Christkönigsordens“, der gegründet wurde von Kardinal Hlond, dessen Seligsprechungsprozeß eingeleitet ist.

Das Ergebnis dieser Reise war Gesprächsgegenstand während eines Zusammentreffens mit dem Delegaten des Generalobern und den zwei Provinzialen gegen Ende der Visitation, während der er auch am 3. Mai an der Festfeier U. L. Frau von Jasna Gora teilnahm.

#### **4.5.7 Studien-Symposion über die Animation der Salesianischen Familie**

Eine Gruppe, die sich aus dem Delegierten des Generalobern für die Don-Bosco-Schwestern, dem Generalassistenten für die VDB, dem Delegierten der Vereinigung der Ehemaligen, dem Delegierten der Weltvereinigung der Mitarbeiter und Don Giuseppe Aubry und Don Mario Midali als Experten zusammensetzt, traf sich mehrmals, um ein „Dossier“ in Vorbereitung auf das Studiensymposion über die Animation der Salesianischen Familie auszuarbeiten, das vom 1. bis 8. September in Villa Tuscolana abgehalten wird und an dem qualifizierte Mitglieder der verschiedenen Gruppen teilnehmen werden, die von den jeweils Verantwortlichen bestimmt werden. Innerhalb jeder dieser entsprechenden Gruppen wird vorher über die gemeinsamen und spezifischen Werte der salesianischen Berufung diskutiert.

Jede Gruppe schickt dann Mitte Juli die Ergebnisse der eigenen Diskussion an das Ressort, das das Programm und den Arbeitsablauf des Symposions im September bestimmen wird. Man hofft, daß sich aus dieser Versammlung für die salesianischen Animatoren wertvolle pastorale Richtlinien für die „vordringlichen“ Aufgaben und die „besonderen Verantwortlichkeiten“ herauschälen werden, die jene Animatoren – zusammen mit den Salesianern – als Vermächtnis des Gründers weitertragen, wodurch sie imstande sind, „eine Animation“ zu verwirklichen, „die zutiefst geistlich und pastoral, wirklich von den Carismen des Priesterberufes gestärkt wird“ (Vgl. BGK 151; Satzung 30; Regel 5; 21. GK 588).

#### **4.5.8 Sekretariat für die Soziale Kommunikation**

Das Sekretariat für die Soziale Kommunikation hat in gemeinsamem Studium sein Arbeitsprogramm zur Erfüllung der ihm vom 21. GK übertragenen Aufgaben ausgearbeitet und in einem „Heft“ veröffentlicht, das an alle Provinziale verschickt wurde. Es enthält die verschiedenen „Konzepte“ für die Ausbildung, die Animation, die kollegiale Zusammenarbeit, die Förderung der Sozialen Kommunikation und der salesianischen Information mit Hinweisen auf eine Fülle von Terminen der verschiedenen vorgesehenen Aktivitäten.

Der oberste Delegierte, Don Ettore Segneri, nahm an Zusammenkünften der Ausbilder in Porto Alegre und in Buenos Aires teil und machte Besuche in den Zentren von Porto Alegre, Belo Horizonte und Sao Paulo. Wegen des Interesses des Sekretariats werden die verschiedenen Aktivitäten in der salesianischen Information und der Sozialen Kommunikation fortgesetzt. Während des „Plenums“ des Obernrates vom Juni bis August wird man sich damit endgültig beschäftigen, wobei die direkt gesammelten oder von Oben zusammengetragenen Hinweise, die Programme und die verschiedenen Initiativen verwendet werden. Zu ihrer Ausarbeitung wird die Prüfung der Angaben aus der Umfrage beitragen, in der eine Aufstellung der Werke und der für die Soziale Kommunikation Verantwortlichen in der Kongregation zu erstellen war.

#### **4.5.9 Mitarbeiterrat**

Zu Mitgliedern des Mitarbeiterrats ernannte der Generalobere Frl. Annabel Clarkson für die englischsprachende Region und Willy Baumgartner für die Region Europa-Nord.

Der Weltdelegierte der Mitarbeiter, der auf Einladung der entsprechenden Provinziale einen Besuch in Ljubljana und Zagreb machte, traf mit den Verantwortlichen für die Animation der Mitarbeiter, den Direktoren und Pfarrern und den in Ausbildung stehenden salesianischen Jugendlichen, und außerdem mit Laiengruppen zusammen, die in der salesianischen Aktion arbeiten.

## 5. DOKUMENTE UND BERICHTE

---

### 5.1 Die neue Provinz Bangalore

**INDIEN — Provinz Bangalore —** Hl. St. Herz Jesu

Kanonisch errichtet mit Dekret vom 19. März 1979

Provinzial: P. Thomas **THAYIL**

Vikar: P. Joseph **Kavilpuraidathil**

Provinzökonom: P. Mathew **Uzhunnalil**

Provinzialräte: P. John **Lens** — P. Mathew **Maruvathrail**

Vorläufige Anschrift des Provinzhauses:

Kristu Jyoti College — Bangalore 560 036 — Indien

Telefon: 58212

#### Niederlassungen der neuen Provinz:

- **Bangalore** Kristu Jyoti College
- **Cochin** Don Bosco Oratory, mit den Zweigniederlassungen:  
**Cochin Palluruthy** Don Bosco Welfare Centre  
**Chengalam** St.-Josephs-Pfarrei  
**Quilon** St.-Stephans-Pfarrei
- **Cuddapah** St.-Antony's Industrial Institute, mit der Zweigniederlassung  
**Hyderabad** St.-Theresia-Kirche
- **Guntur** St.-Michael's Industrial School, mit den Zweigniederlassungen:  
**Guntur Mangalagiri** Don Bosco Prem Nivas  
**Brahmanakodur** Catholic Church  
**Palivela** Sacred Heart Church
- **Irinjaladuda** Don Bosco High School
- **Kotagiri** Mount Don Bosco
- **Mullakara** Don Bosco High School
- **Palivela** (Eröffnung steht kurz bevor)

### 5.2 Ernennung von neuen Provinzialen

Nach Art. 169 der Regeln hat der Generalobere mit seinem Rat folgende Provinziale ernannt:

P. Domenico **De Base** für die Provinz New Rochelle (USA)

P. Carmine **Vairo** für die Provinz San Francisco (USA)

P. Matthias **Lara Diez** für die Provinz Bilbao (Spanien)

## 5.3 Personal in den Missionen

### 5.3.1 Neue Missionare im Jahr 1978

1978 gingen 45 Salesianer in die Missionen:

26 Priester, 9 Laienbrüder, 10 Kleriker.

Die neuen Missionare kamen aus folgenden Nationen:

Belgien	1 ( 1. 0. 0.);	Philippinen	1 (1. 0. 0.);
Frankreich	4 ( 4. 0. 0.);	Irland	1 (1. 0. 0.);
Italien	15 (10. 2. 3.);	Jugoslawien	2 (2. 0. 0.);
Mittlerer Orient	1 ( 1. 0. 0.);	Polen	5 (3. 0. 2.);
Mexiko	1 ( 1. 0. 0.);	Portugal	2 (0. 2. 0.);
Spanien	12 ( 2. 5. 5.);		

Von diesen wurden ausgesandt: 21 (14. 6. 1.) nach Lateinamerika, 18 (9. 2. 7.) nach Afrika; 6 (3. 1. 2.) nach Asien.

Fünf kamen nach Brasilien, vier nach Zentralafrika, 4 in den Mittleren Orient (von denen drei für Afrika bestimmt waren), vier nach Mexiko, drei nach Bolivien, drei nach Kapverde, drei nach Marokko, zwei nach Argentinien, zwei nach Japan, zwei nach Peru, zwei nach Zaire.

Je ein Missionar wurde in folgende Nationen gesandt: Chile, Kolumbien, Ecuador, Äthiopien, Gabun, Philippinen (Timor), Macao, Paraguay, Südafrika, Thailand, Venezuela.

Die Provinz stellte ein Aufgebot von fünf Missionaren; Mailand, Paris und Verona vier; Barcelona, Bilbao, Leon, Madrid, Neapel und Venedig zwei.

Jede der folgenden Provinzen sandte einen Missionar nach:

Nord-Belgien, Italien-Zentralprovinz, Philippinen, Irland, Jugoslawien, Ljubljana, Mittlerer Orient, Mexiko, Römisch-sardische Provinz, Spanien-Valencia, Jugoslawien-Zagreb.

Die Missionare kamen aus 10 Nationen und 21 verschiedenen Provinzen und wurden in 22 Missions-Provinzen in 22 verschiedenen Nationen gesandt.

### 5.3.2 Anfragen von Missionaren

Während des Jahres 1978 stellten über 80 Mitbrüder ein Gesuch für die Missionen.

Vom 1. Januar 1979 bis heute (15. 5. 1979) gingen beim Generalobern 47 Anfragen ein (23 Priester, 1 Diakon, 1 Laienbruder, 15 Kleriker und 7 Novizen). Besonders erfreulich ist die Tatsache, daß von diesen Anfragen 22 aus Indien und 2 von den Philippinen kamen.

Natürlich kann ein guter Teil der Anfragenden nicht in die Missionen gehen, da sie die Studien noch nicht abgeschlossen haben. Wir wagen zu hoffen, daß noch weitere ihre Anfragen einreichen, da mehr denn je das Wort des Herrn aktuell ist: „Die Ernte ist groß, aber es gibt wenig Arbeiter.“

### 5.3.3 Bitten um Missionare

Monatlich laufen von Bischöfen Afrikas Bitten um Missionspersonal bei uns ein.

Es wird daran gedacht, in den nächsten Monaten endgültig Schritte für eine Präsenz der Salesianer in Liberia, in Benin und in Senegal zu unternehmen. Man denkt auch an die Möglichkeit unserer Präsenz in Addis Abeba.

In den nächsten Monaten wird der Obernrat auch eine Erklärung über die Anfragen aus dem Sudan und aus Kenia abgeben.

Nach dem Besuch von Don G. Williams in Papua-Neuguinea wurde auch der Provinzial der Philippinen nachdrücklich gebeten, sich an Ort und Stelle über die Anfragen und die Möglichkeiten unserer Präsenz Gedanken zu machen. Eine Wirksamkeit ist nach deren Urteil unter diesen vielversprechenden jungen, primitiven Bevölkerungsgruppen nicht nur möglich, sondern sogar geraten und sehr dringend.

Im Monat Januar 1979 wurde ein Priester-Mitbruder nach Australien, auf die Insel Samoa (-West) geschickt, wo er in einer Schule und in einem Jugendwerk arbeitet und die Möglichkeit unserer Wirksamkeit unter der Jugend dieser Insel erkunden will.

Zwei Priester-Mitbrüder aus Indien sind bereits für diese Mission bestimmt, im Fall, daß man sich im kommenden Herbst für dieses Arbeitsfeld entscheidet.

### 5.3.4 Zusammenfassende Bemerkung

Es ist eine beunruhigende Tatsache und ein Grund zu ernsthafter Überlegung, hinsichtlich des Problems Mission die Statistiken in Augenschein zu nehmen. 96,3 % der Bevölkerung Asiens und 72,15 % Afrikas sind nicht-christlich.

In Afrika machen die Katholiken 12,2 % der Bevölkerung aus, während sie in Asien kaum 2,6 % erreichen.

Mit anderen Worten, in diesen zwei Kontinenten zählen die Nicht-Christen über 2 1/2 Milliarden (in Asien 2.218.571.000 und in Afrika 313.357.000). Es ist wohlbekannt, daß man in Europa 5,4 Priester für je 10.000 Einwohner hat, in Lateinamerika dagegen nur 2,0, in Afrika 0,4 und in Asien 0,11

Vor mehr als hundert Jahren begab sich der große Missionar Lavignerie auf die Suche nach Freiwilligen mit einer Einladung, die dem ersten Anschein nach mehr zu entmutigen schien als für Missionare anziehend wirkte: „Ich brauche gläubige und mutige Menschen. Ich kann ihnen nichts anderes als Armut, Prüfungen und Leiden jeder Art versprechen. Gerade das ist es, was mir den Mut gibt, um Personal zu bitten.“

Noch heute braucht die Kirche in vielen Teilen solche Menschen. Gott sei Dank gibt es diese in der Kongregation und darum wollte das 21. GK nach

neuen Missionsgebieten Ausschau halten und an die Mitbrüder erneut den dringenden Appell des Herrn herantragen.

#### 5.4 Zehn Jahre „Brüderliche Solidarität“

1. Am 31. März 1969 wurde vom Generalökonomat für den Brüderlichen Solidaritäts-Fond als erster Beitrag 150.000 Lire vom Don-Bosco-Institut Borgomanero registriert; einige Tage später kam vom Institut Bearzi, Udine, ein Scheck über 500.000 Lire.

2. Am 31. März 1979, genau 10 Jahre danach, erreichte die Gesamtsumme der Beiträge die Höhe von 733.003.294 Lire.

Nach Kontinenten aufgeteilt, für die die Beiträge bestimmt waren:

für Afrika über	63.000.000 Lire
für Amerika	300.000.000 Lire
für Asien über	210.000.000 Lire

Der Rest wurde für salesianische Werke in Osteuropa und für nicht-salesianische Werke auf Weltebene gegeben.

#### 5.5 „Brüderliche Solidarität“ (28. Bericht)

##### A) Provinzen, von denen Spenden eingegangen sind (in Lire):

###### AMERIKA

Argentinien, Buenos Aires	8.350.000
Brasilien, Bahia Blanca	1.209.176
USA-West	8.175.000

###### ASIEN

Indien, Bombay	500.000
----------------	---------

###### EUROPA

Belgien-Süd	561.010
Italien, Adriatische Provinz	50.000
Italien, Provinz S. Marco	7.600.000
Holland	14.552.000
Gesamtbetrag eingegangener Spenden (23. 11. 78 - 15. 5. 79)	<u>40.997.586</u>
Bisheriger Kassenbestand	48.888
Zur Verfügung stehende Summe	<u><u>41.046.474</u></u>

## B) Verteilung der empfangenen Beträge

### AMERIKA

Argentinien, Cordoba: für Krankenhauskosten	3.150.000
Antillen, Haiti: für Unterhalt und Erziehung armer Kinder	500.000
Argentinien, Bahia Blanca: für den Unterhalt eines Missionars	1.000.000
Argentinien, Bahia Blanca: für die Pfarrkirche und das Jugendzentrum in Trelew	1.000.00
Brasilien, Campo Grande: Für das Katech. Zentrum	500.000
Brasilien, Manaus: Für die Mission „Hl. Familie“	1.300.000
Chile, Punta Arenas: für Studienbeihilfe	835.000
Mexiko, Mexiko: für Studienbeihilfe	1.000.000
Kolumbien, Ariari, Puerto Lleras: für Werkstatteinrichtung	500.000
Ecuador: für Missionshilfe	1.000.000
Uruguay, Las Piedras: Für verschiedene Bedürfnisse	900.000

### ASIEN

Birma: Für die Präfektur Lashio (aus Holland)	4.172.500
Korea: Von den USA-West	100.200
Philippinen, Cebu: für Pasil (aus Holland)	4.172.500
Philippinen, Manila: für Tondo (aus Holland)	4.172.500
Mittlerer Orient: Für die Renovierung der Kirche in Nazareth	1.000.000
Indien, Kalkutta: Für eine Pfarrei (aus Holland)	1.041.000
Indien, Kalkutta: Für catechetisches Material und für die Festtagsortatorien von Sonada	500.000
Indien, Gauhati: Für arme Bauern von Umsning	500.000
Indien, Gauhati: Für die Förderung der Mission in Haflong	1.000.000
Indien, Gauhati, Damra: für Kapellenbau in verschiedenen Dörfern	1.000.000
Indien, Gauhati: Für Aussätzige in Nongpoh und Tura	1.000.000
Indien, Gauhati: Für das Theologat in Mawlei (aus Holland)	416.400
Indien, Gauhati, Bentol: Für den Unterhalt junger Eingeborener	1.000.000
Indien, Gauhati, Golaghat: Für die Bedürfnisse der Mission (z. T. aus Holland)	1.077.500
Indien, Madras, Tiruvannamalai: Für Hütten armer Bewohner	1.000.000
Indien, Madras, Madurai: Für eine vom Zyklon zerstörte Schule	1.000.000
Indien, Madras, Brahamanakodur: Für den Bau einer Kapelle	1.000.000
Indien, Madras, Pulianthope: Für die Armen der Pfarrei	300.000
Indien, Madras, Veeralur: Für die Slumbewohner	500.000
Indien, Madras, Poonamallee: Medizin für Kranke der armen Bevölkerung	500.000

Timor, Lospalos: Für die Flüchtlinge	1.000.000
Timor, Fatumaca: Für die Technische Schule	1.000.000
Timor, Baucau: Für unterernährte Kinder	1.000.000

## **EUROPA**

Italien: Ärztliche Hilfe für einen Priester	500.000
Italien: für Jugendapostolat	400.000
Gesamtbetrag der Überweisungen vom 23. 11. 78 bis 15. 5. 79	<u>41.037.600</u>
Kassenbestand	8.874
Insgesamt	<u><u>41.046.474</u></u>

## **C) Gesamtbetrag der „Brüderlichen Solidarität“**

Bis zum 15. 5. 1979 eingegangene Beträge	734.103.294
Bis zum gleichen Datum verteilte Beträge	<u>734.094.420</u>
Kassenbestand	<u><u>8.874</u></u>

## 5.6 Statistik der Salesianischen Kongregation

Aus dem „Flash vom 31. Dezember 1978“

Niederlassungen	Professen								Novizen	
	Priester	Diakone	Ständige Diakone	Laienbrüder		Kleriker		Insgesamt	Kleriker	Laienbrüder
				Ewige Professen	Zeitliche Professen	Ewige Professen	Zeitliche Professen			

### Niederlassungen, die direkt dem Generalobern unterstellt sind

Rom, Generalat	61	22	83
Rom, Universität	87	18	105
Turin, Mutterhaus	33	23	56

### Region Italien und Mittlerer Orient (Provinzen)

Adriatica (Ancona)	156	1	40	2	1	2	202		
Centrale (Turin)	213	5	1	159	7	6	11	402	1 1
Ligure Toscana (Genua)	199	6	60		7	3	275	1	
Lomb. Emil. (Mailand)	343	7	86	3	9	9	457	1	1
Meridionale (Neapel)	282	4	2	63	4	9	16	380	4
Novarese Elvetica (Novara)	191	3	71	2	5	2	274	1	1
Romana Sarda (Rom)	285	9	1	81	2	22	26	426	4
Sizilien (Catania)	342	3	48	2	14	36	445	6	2
Subalpina (Turin)	343	8	111		16	16	494	2	2
Veneta (Mogliano Veneto)	210	2	1	70	1	12	15	311	
Veneta West (Verona)	203	1	2	58	1	10	6	281	
Mittlerer Orient (Bethlehem)	113		1	37		9	5	165	1

### Region Mitteleuropa und Zentralafrika

Österreich (Wien)	143		21	1	4	7	176	3	
Belgien Nord (Brussel)	217	1	26	1	1	20	266	3	
Belgien Süd (Bruxelles)	113		9		1	6	129		
Frankreich Süd (Lyon)	147		33		5	1	186	3	1

Niederlassungen	Professen							Novizen		
	Priester	Diakone	Ständige Diakone	Laien- brüder		Kleriker		Insgesamt	Kleriker	Laienbrüder
				Ewige Professen	Zeitliche Professen	Ewige Professen	Zeitliche Professen			
Frankreich Nord (Paris)	224	1		36	1	1	5	268	3	1
Deutschland Nord (Köln)	127			41	6	3	7	184	2	2
Deutschland Süd (München)	171	5		84	6	1	21	288	4	2
Jugoslawien Slov. (Ljubl.)	97	5		24	1	5	35	167		5
Jugoslawien Kroat. (Zagreb)	75	2		9	1	9	19	115		2
Holland ('s-Gravenhage)	75	1		35	1	1	2	115		1
Zentralafrika (Lubumbashi)	127			21	3	2	12	165	4	2

#### Dem Generalobern durch einen Delegaten unterstellte Provinzen

Polen Nord (Lodz)	335	5		44	3	7	89	483	34	
Polen Süd (Krakau)	304	3		29	1	1	59	397	15	1

#### Iberische Region

Barcelona	198	6		51	2	17	35	309	2	
Bilbao	129	1	1	62	9	26	62	290		
Córdoba	146			12	1	6	6	171		2
León	183	2		69	16	13	38	321		4
Madrid	251	4	2	106	42	25	65	495	15	14
Sevilla	156		1	44	1	4	12	218	1	1
Valencia	177	5		41	3	13	25	264	2	1
Portugal (Lissabon)	121	2	1	60	4	14	7	209	3	1

#### Englisch sprechende Region

Australien (Oakleigh)	72	4		25		4	13	118	3	
Großbritannien (Oxford)	170	4		31	3	9	15	232	10	
Irland (Dublin)	125	1		25	1	2	22	176	10	1
USA (New Rochelle)	189	8		59	8	12	48	324	18	5
USA (San Francisco)	95	2		36	3	10	18	164	4	

Niederlassungen	Professen								Novizen	
	Priester	Diakone	Ständige Diakone	Laien- brüder		Kleriker		Insgesamt	Kleriker	Laienbrüder
				Ewige Professen	Zeitliche Professen	Ewige Professen	Zeitliche Professen			

### Atlantische Region

#### Argentinien:

Bahia Blanca	151	3	18	2	3	8	185	25
Buenos Aires	199	3	23	1	5	32	263	6
Córdoba	134	1	13			18	166	3
La Plata	98		16		2	4	120	6
Rosario	118		20		1	11	150	6

#### Brasilien:

Belo Horizonte	127	1	31		2	21	182	4
Campo Grande	123	2	27	1	5	19	177	5
Manaus	91		25	3	4	14	137	1
Porto Alegre	94	4	13	1	3	13	128	8
Recife	68		22	2	1	9	102	2
Sao Paulo	134		31	1	8	39	213	4
Paraguay (Asunción)	65	1	9	1	3	4	83	4
Uruguay (Montevideo)	138	4	13	1		6	162	3

### Pazifisch-Karibische Region

Antillen (Santo Domingo)	118	1	22	1	1	27	170	8
Bolivien (La Paz)	64	1	18	1	4	11	99	2
Mittelamerika (San Salvador)	127		26	2	5	24	184	12
Chile (Santiago de Chile)	155	1	30	1	8	24	219	13
Kolumbien (Bogotá)	130		48		4	18	200	3
Kolumbien (Medellin)	94		23		5	11	133	12
Mexiko (Guadalajara)	98	1	12		9	15	135	3
Mexiko (Mexiko)	82		13		3	22	120	5
Peru (Lima)	110	4	16		1	13	144	6
Venezuela (Caracas)	192	2	34	3	5	26	263	10
Ecuador (Quito)	181	1	38		7	26	253	15

Niederlassungen	Professen							Novizen		
	Priester	Diakone	Ständige Diakone	Laienbrüder		Kleriker		Insgesamt	Kleriker	Laienbrüder
				Ewige Professen	Zeitliche Professen	Ewige Professen	Zeitliche Professen			

### Asien

China (Hong Kong)	109			48	1	7	4	169	2
Philippinen (Makati)	85			20	7	8	82	202	12
Japan (Tokio)	103	1	1	25	1	5	4	104	3
Indien:									
Bombay	62			15	5	24	49	155	19
Kalkutta	112			28	7	26	66	239	22
Gauhati	140	1		34	8	29	120	332	24
Madras	213	2		39	15	27	123	419	29
Korea (Seoul)	17	1		6		2	1	27	
Thailand (Bangkok)	56	2		13	1	7	13	92	4
Vietnam (unsichere Angaben)	19	4		9	4	34	30	109	

### Gesamtübersicht der Salesianer Don Boscos vom 31. 12. 1978

Professen							Novizen		
Priester	Diakone	Ständige Diakone	Laienbrüder		Kleriker		Insgesamt	Kleriker	Laienbrüder
			Ewige Professen	Zeitliche Professen	Ewige Professen	Zeitliche Professen			
11.035	152	15	2.758	212	574	712	16.458	427	62

#### (Anmerkung der deutschen Ausgabe des „Amtsblattes“:

In der Gesamtsumme der bisherigen Statistiken der Sales. Kongregation waren ca. 300 Mitbrüder von Böhmen-Mähren, Slowakei und Ungarn und die Gesamtzahl der Novizen — ca. 500 — enthalten.)

## 5.7 Verstorbene Mitbrüder

1. P. AGRA Anton  
\* Palmares (Pernambuco-Brasilien) am 10. 5. 1899; † Niteroi (Brasilien) 15. 2. 1979 mit 80 Lebensjahren, 58 der Probeß und 50 des Priestertums.
2. P. BAJUK Anton  
\* Bozjakovo (Jugoslawien) 1. 3. 1913; † Zagreb (Jugoslawien) 20. 2. 1979 mit 66 Lebensjahren, 46 der Probeß und 36 des Priestertums.
3. P. BAQUERO Josef  
\* Cieza (Murcia-Spanien) 25. 3. 1910; † Villena (Spanien) 1. 2. 1979 mit 69 Lebensjahren, 50 der Probeß und 38 des Priestertums.
4. P. BARONE Biagio  
\* Foglizzo (Turin) 2. 2. 1902; † Sordevolo (Vercelli) 8. 3. 1979 mit 77 Lebensjahren, 60 der Probeß und 50 des Priestertums.
5. P. BEJNAROWICZ Johannes  
\* Krasnogorka (Polen) 16. 2. 1931; † Szczecin (Polen) 9. 12. 1978 mit 47 Lebensjahren, 27 der Probeß und 16 des Priestertums.
6. Br. BRIGATO Josef  
\* Beddizole (Brescia) 21. 1. 1912; † Brescia 12. 3. 1979 mit 67 Lebensjahren und 31 der Probeß.
7. P. BUSON Luciano  
\* S. Pietro Viminario (Padua) 10. 5. 1929; † Conselve (Padua) 30. 1. 1979 mit 49 Lebensjahren, 32 der Probeß und 21 des Priestertums.
8. P. CABRINI Wilhelm  
\* S. Sisto (Reggio Emilia) 11. 3. 1892; † Ramos Mejia (Argentinien) 21. 2. 1979 mit 87 Lebensjahren, 71 der Probeß und 64 des Priestertums. Er war 13 Jahre Provinzial.
9. Br. CAPECCHI Lorenzo  
\* Borgo S. Lorenzo (Florenz) 21. 3. 1912; † Genua-Sampierdarena 22. 3. 1979 mit 67 Lebensjahren und 44 der Probeß.
10. P. CLEGG Heinrich  
\* Accrington (Großbritannien) 29. 10. 1903; † Cowley-Oxford (Großbritannien) 25. 4. 1979 mit 75 Lebensjahren, 58 der Probeß und 48 des Priestertums.
11. Br. COLL Josef  
\* Estach (Lerida-Spanien) 8. 11. 1910; † Barcelona (Spanien) 16. 3. 1979 mit 68 Lebensjahren und 50 der Probeß.
12. P. DA ROLD Heinrich  
\* Belluno 26. 5. 1914; † Loreto (Ancona) 8. 4. 1979 mit 65 Lebensjahren, 47 der Probeß und 38 des Priestertums.
13. P. DOMITROVITSCH Stephan  
\* Sumetendorf (Österreich) 19. 10. 1906; † Sao Paulo (Brasilien) 18. 2. 1979 mit 72 Lebensjahren, 49 der Probeß und 41 des Priestertums.
14. P. FILUSTEK Ladislaus  
\* Povazska (Tschechoslowakei) 7. 5. 1907; † Lima (Peru) 16. 2. 1979 mit 72 Lebensjahren, 52 der Probeß und 48 des Priestertums.

15. P. GRIGNON Albert  
\* Quedillac (Frankreich) 29. 10 1924; † Caen (Frankreich) 29. 3. 1979 mit 55 Lebensjahren, 34 der Probeß und 25 des Priestertums.
16. P. JESTIN Andreas  
\* Plouguerneau (Finistère-Frankreich) 22. 8. 1930; † Angers (Frankreich) 1. 3. 1979 mit 48 Lebensjahren, 28 der Probeß und 15 des Priestertums.
17. P. LECOMTE Julius  
\* Gien (Frankreich) 9. 5. 1910; † Dormans (Frankreich) 23. 3. 1979 mit 68 Lebensjahren, 45 der Probeß und 42 des Priestertums.
18. P. LENDVAY Julius  
\* Gógánfa (Ungarn) 27. 7. 1903; † Sümeg (Ungarn) 20. 4. 1979 mit 76 Lebensjahren, 52 der Probeß und 45 des Priestertums.
19. Br. LUONI Celso  
\* Busto Arsizio (Mailand) 6. 11. 1903; † Genua Sampierdarena 12. 1. 1979 mit 75 Lebensjahren und 54 der Probeß.
20. P. MOLINA Emanuel  
\* Pichi Leufú (Argentinien) 29. 1. 1905; † Bahia Blanca (Argentinien) 28. 3. 1979 mit 74 Lebensjahren, 57 der Probeß und 46 des Priestertums.
21. P. MONTI Luigi  
\* Mazzé (Turin) 13. 6 1904; † Genua-Quarto 21. 4. 1979 mit 74 Lebensjahren, 55 der Probeß und 47 des Priestertums.
22. P. PAGNIN Marcello  
\* Camin (Padua) 20. 1. 1927; † Padua 26. 3. 1979 mit 52 Lebensjahren, 33 der Probeß und 23 des Priestertums.
23. P. PEREIRA Josef  
\* Aracajú (Brasilien) 1. 9. 1911; † Lorena (Brasilien) 24. 1. 1979 mit 67 Lebensjahren, 50 der Probeß und 41 des Priestertums.
24. P. PEREZ Emanuel  
\* S. Pedro de la Mezquita (Orense-Spanien) 1. 1. 1887; † Valencia (Spanien) 18. 3. 1979 mit 92 Lebensjahren, 70 der Probeß und 60 des Priestertums.
25. Br. PRIETO Emanuel  
\* Sandianes (Orense-Spanien) 8. 12. 1890; † Malaga (Spanien) 30. 10. 1978 mit 88 Lebensjahren und 65 der Probeß.
26. Br. PRIMO Josef  
\* Pinerolo (Turin) 28. 12. 1907; † Luserna S. Giovanni (Turin) 3. 4. 1979 mit 71 Lebensjahren und 31 der Probeß.
27. P. PULEO Josef  
\* Misterbianco (Catania) 10. 6. 1917; † Pedara (Catania) 17. 2. 1979 mit 61 Lebensjahren, 44 der Probeß und 34 des Priestertums.
28. Br. RAUCO Mario  
\* Leonessa (Rieti) 7. 8. 1916; † Leonessa (Rieti) 8. 1. 1979 mit 62 Lebensjahren und 33 der Probeß.
29. Kl. ROLDAN Julian  
\* Cuenca (Spanien) 25. 2. 1948; † Alcoy (Spanien) 10. 3. 1979 mit 31 Lebensjahren und 12 der Probeß.

30. P. ROUMMAN Spiridione  
 \* Beirut (Libanon) 14. 12. 1884; † Bethlehem (Israel) 11. 2. 1979 mit 94 Lebensjahren, 74 der Probeß und 65 des Priestertums.
31. P. SCAMPINI Giuseppe  
 \* Busto Arsizio (Mailand) 27. 10. 1932; † Rom 25. 4. 1979 mit 46 Lebensjahren, 38 der Probeß und 18 des Priestertums.
32. P. SCHMIDT Michael  
 \* Dorog (Ungarn) 20. 12. 1906; † Szombathely (Ungarn) 16. 2. 1979 mit 72 Lebensjahren, 55 der Probeß und 47 des Priestertums.
33. P. SCOLARO Antonio  
 \* Montagnana (Padua) 26. 8. 1935; † Juaretè (Amazonas-Brasilien) 1. 4. 1979 mit 43 Lebensjahren, 26 der Probeß und 16 des Priestertums.
34. P. SINISI Vincenzo  
 \* Venosa (Potenza) 7. 8. 1921; † Palermo 26. 3. 1979 mit 57 Lebensjahren, 41 der Probeß und 30 des Priestertums.
35. P. SPINEK Viktor  
 \* Piotrowice (Polen) 23. 11. 1900; † Jaciazek (Polen) 5. 12. 1978 mit 78 Lebensjahren, 52 der Probeß und 33 des Priestertums.
36. P. TARRUELL Gaetano  
 \* Cervera (Spanien) 6. 6. 1912; † Guayaquil (Ecuador) 15. 4. 1979 mit 67 Lebensjahren, 50 der Probeß und 41 des Priestertums.
37. Br. TEKIEŃ Kasimir  
 \* Zucielec (Polen) 8. 1. 1911; † Sabinowo (Polen) 24. 10. 1978 mit 76 Lebensjahren und 39 der Probeß.
38. Br. TRAZZERA Salvator  
 \* Randazzo (Catania) 16. 11. 1913; † Palermo 11. 2. 1979 mit 65 Lebensjahren und 44 der Probeß.
39. P. TREGGIA Alfredo  
 \* Vedrana (Bologna) 11. 4. 1881; † La Spezia 23. 4. 1979 mit 98 Lebensjahren, 76 der Probeß und 69 des Priestertums.
40. P. VIET Anton  
 \* Pfaffenschwende (Paderborn-Deutschland) 14. 12. 1884; † Recife (Brasilien) 9. 8. 1978 mit 94 Lebensjahren, 69 der Probeß und 62 des Priestertums.
41. P. WOLLASTON Douglas  
 \* Sittwe (Burma) 11. 12. 1902; † Shillong (Indien) 17. 1. 1979 mit 76 Lebensjahren, 54 der Probeß und 48 des Priestertums.